

# Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer  
27

Erscheint wöchentlich Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil - 25 RM.

Nürnberg, im Juli 1937

Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedegasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedegasse 19. Fernsprecher 21 830. Postfachkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedegasse 19 Fernsprecher 21 872. Schriftleitungsschluß Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schleifach 303.

15. Jahr  
1937

## Der Fall Sierich

### Ganz Israel bürgt für einander

Im jüdischen Gesetzbuch Talmud wird den Juden gesagt, sie allein seien Menschen, die Nichtjuden aber seien gleich dem Tier. Die Nichtjuden hätten nur deshalb von der Schöpfung menschliche Gestalt erhalten, damit sie den Juden besser dienstbar sein könnten.

Das Rabbinertum von Moses und Esra angefangen bis herauf in die Gegenwart lehrt den Juden zu glauben, das jüdische Volk sei ein Gottesvolk, das durch göttliche Vorsehung dazu bestimmt sei, der Herr der Welt zu sein.

Die Einstellung des Judentums den Nichtjuden gegenüber ist unzweideutig gekennzeichnet. Wer diese Einstellung kennt, der wundert sich nicht mehr darüber, daß die Juden heute noch die Ermordung jener achtzigtausend Perser im Purimfest feiern, die sich gegen das im Lande eingekerkelte jüdische Blutsaugertum zur Wehr setzen wollten. Wer die rabbinischen Lehren des Talmuds kennt, dem sind die vom jüdischen Bolschewismus in Sowjetrußland an Nichtjuden vollzogenen Massenabschlachtungen ebenfalls nichts Unbegreifliches mehr und auch die Vorgänge im roten Spanien erhalten damit ihre Begründung. Mit Tieren kann man tun, was man will, also auch mit dem Nichtjuden, der ja für den Juden nur ein Tier in Menschengestalt darstellt. Es entspricht dem Geiste, in welchem der Jude die nichtjüdische Welt erzog, wenn diese den von Juden begangenen Mordtaten zusieht, als handle es sich hier um eine Sache, die keinen Widerspruch erfahren darf.

Wird aber einmal ein Angehöriger der jüdischen Rasse vor ein nichtjüdisches Gericht geholt und auf

### Entfesseltes Dsten



Der Jud' schürt allerorts den Brand,  
Im Aufruhr loht fast jedes Land,

Im Glauben, neue Freiheit zu erringen,  
Verzappelt sich die Welt in Judas Schlingen

#### Aus dem Inhalt

Die Judenfrage in England  
Der Jude und die Musik  
Jüdischer Jugendvergifter  
Moritz Stein

Nachrichten aus der Reichshauptstadt  
Wie ich Judengegner wurde

# Die Juden sind unser Unglück!

# Die Judenfrage in England

## Antijüdische Gesinnung wird bestraft

Grund des Gesetzes zum Tode verurteilt, dann heult die dem Juden verpflichtete Weltpresse auf wie ein geschlagener Hund. Die vom Juden geschaffene „Liga für Menschenrechte“ tritt auf den Plan und macht die nichtjüdische Welt mobil, damit das Leben des verurteilten Juden, des „Menschen“, der Gesamtheit der Juden erhalten bleibe.

In den ersten Junitagen des Jahres 1937 wurde der 21-jährige Jude **Helmut Hirsch** in der Reichshauptstadt hingerichtet. Er war mit einer Höllenmaschine aus der Tschechei über die deutsche Grenze gekommen und wegen Sprengstoffvergehens und Komplotts gegen die Staatsicherheit zum Tode verurteilt worden. Würde **Helmut Hirsch** ein Nichtjude, ein „Tier in Menschengestalt“, gewesen sein, dann hätte man im Ausland seinem verdienten Schicksal kaum eine Beachtung geschenkt. **Helmut Hirsch** aber war ein Jude und damit ein „Mensch“. Und weil er ein „Mensch“ war, sollte er auch dann nicht sterben, wenn das nichtjüdische Gesetz eindeutig seinen Tod als Sühne verlangt.

Kaum war das Todesurteil der Welt bekannt geworden, da setzte sich schon der alljüdische Rettungsapparat in Bewegung. Während das Judentum im Deutschland des Novemberverbrechens die von ihm eingesetzten nichtjüdischen Söldlinge der jeweiligen Regierung zur Beachtung jedweden jüdischen Verlangens verpflichten konnte, bleibt ihm im nationalsozialistischen Deutschland solche Möglichkeit versagt. Er versucht deshalb vom Ausland her zu dem gesteckten Ziel zu gelangen. So auch in der Sache des Juden **Helmut Hirsch**. Das geldmächtige, und politisch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika überaus einflussreiche Judentum fand in den Regierungszimmern des Weißen Hauses in Washington gar bald die gewünschte Zusage. Der Jude **Georg Bernhard** schreibt darüber in der von ihm herausgegebenen „Pariser Tageszeitung“ vom 5. Juni 1937:

Von diesem Augenblick an bemühte man sich mit allen Mitteln, den braunen Henkern das Opfer zu entreißen. Die amerikanische Regierung erkannte **Hirschs** amerikanische Staatsbürgerschaft an und der Generalkonsul der U.S.A. in Berlin begab sich in das Gefängnis Plözensee, um **Hirsch** zu sehen und ihm zu sagen, daß er sich bemühen werde, ihn zu retten. Es wurde bei der Reichsregierung und bei **Hitler** persönlich interveniert.

Der wegen Sprengstoffverbrechens usw. zum Tode verurteilte Jude **Helmut Hirsch** war nach eigener Aussage staatenlos gewesen. Um ihn, den „Menschen“, für das Judentum am Leben zu erhalten, ließ die amerikanische Regierung in Berlin die Erklärung abgeben, der zum Tode Verurteilte sei amerikanischer Staatsbürger.

Der Fall **Hirsch** bestätigt aufs Neue, was wir im Stürmer an anderen Fällen immer wieder nachgewiesen haben: Wenn ein Jude vom nichtjüdischen Gesetzgeber zur Rechenschaft gezogen wird, dann tritt das Gesamtjudentum für die Rettung des jüdischen Verbrechens ein. Ganz Israel bürgt für einander! Und daß es dabei sogar der Unterstützung nichtjüdischer Regierungen sich bedienen kann, läßt die vom Judentum in der Welt errichtete Machtstellung klar erkennen.

Julius Streicher.

**Ich verlange mir das Schacher-  
gesindel nicht in meinem Lande. Mein  
Vorfahr, der Kurfürst Joachim II.,  
hatte ganz recht, als er eines Tages  
zu seinem Kanzler sagte: „Die Is-  
realiten sind ein gefährliches Unge-  
ziefer“.**

Friedrich Wilhelm I. (1688–1740)

Ein Engländer schreibt dem Stürmer:

„Auch in England gibt es Männer, die die Judenfrage erkannt haben. Sie weisen unablässig auf die Gefahr hin, die vom jüdischen Volke der arischen Menschheit droht. Zwar gibt es in England eine sogenannte Redefreiheit, der sich die Engländer sehr rühmen. Wie es aber damit wirklich bestellt ist, zeigt sich, wenn jemand den Juden öffentlich angreift. 1936 wurde der „Public order act“ geschaffen, der besonders die propagandistische Tätigkeit faschistischer und juden-gegnerischer Organisationen einschränken sollte. Dieses Gesetz wird, wie seinerzeit die berüchtigten Notverordnungen der Emszeit in Deutschland, in aller Schärfe hauptsächlich dort angewandt, wo sich ein Mann gegen das Judentum und seine Nebergänge wendet. Tagtäglich kann man im Hydepark marxistische Redner gegen den Führer und das nationalsozialistische Deutschland heken hören. Niemand schreiet dagegen ein, die Ehren der Polizei scheinen gegen diese maßlose Heke taub zu sein. Wenn aber ein aufrechter Engländer seine Stimme erhebt gegen die drohende jüdische Gefahr, dann erinnert man sich des „Public order act“ und zerzt den Mann vor die Schranken des Gerichtshofes.“

Es ist noch nicht lange her, daß Mr. Leese, der Führer der judengegnerischen „Imperial Fascist League“ aus dem Gefängnis kam, in dem er drei Monate zu verbringen hatte. Nun wird dieser Tage ein neuer Fall bekannt, in dem ein Engländer namens John Penfold zu zwei Monaten harter Arbeit verurteilt wurde. Er hatte in einer Rede vor englischen Arbeitern unter anderem gesagt: „England wird erst dann wieder England sein, wenn der letzte Jude den Lauffteg der Deen Mary (größter englischer Dampfer) betreten hat.“ Vor Gericht bekannte er sich zu seiner Rede und sagte: „Ich bekämpfe die Juden und weil ich Manns genug bin die Gefahr zu erkennen, die sie für mein Land darstellen, werde ich womöglich ins Gefängnis kommen. Ich bitte nicht um Gnade. Ich wünsche keine Gnade von ihnen oder von den Juden.“ So ging wieder ein aufrechter Mann ins Gefängnis. Sicher ist jedoch, daß auch solche Polizeimaßnahmen das Erwachen des englischen Volkes nicht werden aufhalten können.“

Auch in England wird es noch einmal anders kommen. Das wird dann sein, wenn die den Juden zugetanen Machthaber der Jetztzeit durch eine nachrückende aufgeklärte Jugend abgelöst in den Hintergrund gedrängt werden.

## Nordamerikanisches

### Juden dürfen ungestraft deutsches Staatsoberhaupt öffentlich herabwürdigen

Die „Demokratie“ der Vereinigten Staaten von Nordamerika gibt dem Juden freie Bahn für jedwede Juderei. Es gibt dort keine Gemeinheit, die der Jude sich unter dem Schutze der bestehenden Gesetze nicht erlauben dürfte. Wie es z. B. der Bürgermeister von New York (ein Rassejude!) treibt, das hat kürzlich die deutsche Presse der Öffentlichkeit mitgeteilt. Nun kommt aus den Vereinigten Staaten eine Nachricht, die erneut dokumentiert, wie der Jude die amerikanische „Freiheit“ für seine jüdischen Zwecke auszunützen weiß. Die „New York Times“ vom 11. 3. 37 brachte folgendes Bild.



Unter dem Bild steht geschrieben:

**Freundliche Feinde — auf der Bühne**

Anthony Sufino als Bürgermeister La Guardia und Turn Ruder als Adolph Hitler, bei der Besprechung der

Weltausstellung gelegentlich der Zusammenkunft des Voranschlagskomitees in einer Szene aus „Einige von den Leuten“ der Columbia Universitäts-Schau, die vergangene Nacht im Riverside Plaza Hotel eröffnet wurde.

Sonderbar! Wenn man beim Werden des neuen Reiches einen jüdischen Kaffeeshänder ein entsprechendes Schild umhängt und ihn als abschreckendes Beispiel durch die Straßen führt, dann empört sich eine gewisse „Moral“ in Nordamerika. Wenn aber von einem hergelaufenen Judenpad das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches öffentlich herabgewürdigt wird, dann findet jenes Feingefühl alles in Ordnung.

### Parteitag in Stockholm

In den Pfingsttagen hielt die schwedische NSAP ihren vierten Parteitag ab. Von Göteborg und Malmö gingen die Sonderzüge ab. 300 Parteimitglieder marschierten im Straßenzuge und über 20 000 Zuhörer nahmen an den Außenversammlungen teil. Die Redner der Partei fanden begeisterte Zustimmung, und die ganzen Veranstaltungen müssen als geglückt bezeichnet werden. Die Parteizeitung „Den Svenske Nationalsocialisten“ soll zu einer täglichen Zeitung erweitert werden (erscheint jetzt zweimal wöchentlich).

Aus: „Den Svenske Nationalsocialisten“ Göteborg 19. 5. 1937.

### Aus dem Kirchenstaat Österreich

Ein Stürmerfreund weiß zu berichten: Der erste Einbild, den ich nach Ueberschreitung der Grenze in Ruffstein in das kirchliche Zeitungsweesen tat, war ein tieftrauriger. Ich las da in einem Schaufenster im „Tiroler Anzeiger“ an hervorragender Stelle folgendes:

„Ein deutscher Bischof hat einen Hirtenbrief erlassen. Er beklagt sich darin bitter über die Grobhandgriffe des Dritten Reiches gegen den christlichen Glauben. In Deutschland denkt man allen Ernstes daran, die christlichen Kirchen in Reithallen oder bestenfalls in Heldengedenkhallen umzuwandeln.“

Auf den Kanzeln predigt man dem Kirchenvolk das Gebot: „Du sollst kein falsches Zeugnis geben“. Und hat man die Kanzel verlassen, dann lügt man aus Haß gegen den Nationalsozialisten das Blaue vom Himmel herab.

# Geht nur zu deutschen Ärzten und Rechtsanwältinnen!

# Der Gauleiter von Danzig schreibt:

Danzig, den 11. Januar 1937

Mit Freuden stelle ich fest, daß „Der Stürmer“ wie keine andere Tages- oder Wochenzeitung in Deutschland dazu beigetragen hat, die Gefährlichkeit des Judentums in einfachster Weise dem Volke klarzumachen.

Ohne Julius Streicher und seinen „Stürmer“ wäre für viele Volksgenossen die Lösung der Judenfrage heute noch nicht als so wichtig erkannt, wie sie es tatsächlich ist.

Es ist daher zu wünschen, daß jeder, der in der Judenfrage die ungeschminkte Wahrheit erfahren will, den Stürmer liest.

Heil Hitler!



## Der Jude und die Musik

Das Judentum hat die irreführende Lehre verbreitet, daß die Musikkultur nicht auf dem Boden des Volkstums wachse, daß eine nationale Musikentwicklung Unsinn sein müsse, daß sie für alle Völker ein gleichgearteter, täglicher Gebrauchsgegenstand sei. Für uns tieferblickende ist die Absicht klar erkennbar; die jüdische Kulturaufgabe ist die planmäßige Entseelung der „völkischen Musik“, die Verfehlung bis zum äußersten und erfüllt so das im jüdischen Wesen begründete, tierische Bedürfnis zur Zerreißung alles Großen und Edlen. Nur wenn die völkische Musik seines Gastlandes entfremdet wird, ist der Jude glücklich. In den letzten Jahrzehnten ist er damit gut vorangekommen und stand wenige Schritte vor dem Ziel, als ihm die nationale Erhebung das Heft aus der Hand riß.

So wurden z. B. 1930 Schallplatten aufgenommen von der Grals-Erzählung aus Richard Wagner's „Lohengrin“, die von dem Engländer Louis Gravenor besungen und von dem stark verjudeten Philharmonischen Orchester in Berlin, unter Leitung des jüdischen Kulturbolschewisten Selmar Meyrowitz, bespielt waren. Diese Aufnahmen wurden von einer jüdischen Zeitung begeistert begrüßt:

„Entdeutsch, entfälscht, gleich bewundernswert als Darstellung und Aufnahme.“

Der Jude nennt also deutsch, was kitschig ist.

Das Hoch'sche Konservatorium in Frankfurt/Main, f. B. bekannt als Hochburg des jüdischen Kunstbolschewismus, führte den extremen Jazz als Lehrfach ein und ließ darüber berichten:

„Hier kann von einem talentvollen Musiker vermittelte Transfusion unverbrauchten Niggerblutes wirklich nur nützen, denn eine Musik ohne jede Triebhaftigkeit verdient den Namen Musik nicht mehr.“

Der einflußreiche Jude Kestenberg errichtete in der Staatlichen Hochschule für Musik in Berlin eine Orchester-schule, die er dem „Deutschen Musikerverband“ unterstellte, um so auf diese Weise auch dort den zeretzenden Klaffengeist einzuführen.

Noch auffallender wird die Beweisführung von dem zeretzenden Einfluß jüdischer Musikerziehung, wenn man darüber nachdenkt, wie absichtlich die Juden alles uns Heilige in Lied und Wort verjazzt, verhöhnt haben. Der „Deutsche Vorwärts“ berichtet 1928, daß sogar der Pilgerchor aus „Tannhäuser“ und die alten Weihnachtslieder „Zhr Kinderlein kommet. . .“ und „O Tannenbaum. . .“ zum Charleston verschandelt wurden. Die Juden pfeifen auf alle kulturellen Ewigkeitswerte, sie haschen nur nach dem Effekt.

Die von den Juden geführte Jugendbewegung sang auf

ihren Übungsabenden auf die Melodie des Tanzliedes „Mädel mit dem roten Rock, komm und tanz mit mir“ zu dem Text:

„Komm, Herr Jesu, sei unser Gast,  
Segne, was du uns bescheret hast!“

In dem Handbuch der Deutschen Sängerschaft von 1928 steht:

„So sucht man dem Deutschen die Seele zu stehlen, denn man weiß, daß der Deutsche nur aus der Eigenart seiner Innerlichkeit heraus, nur mit der Kraft seiner Seele, zum Handeln fähig wird. Bei Simion waren es die Haare, beim Deutschen ist es das Gemüt. Wenn wir unsere Innerlichkeit, unsere Seele nicht wiederfinden, so ist es mit uns auf immer vorbei.“

Alles Seelenvolle aber nannte der Jude „kitsch“, sodaß sich die dummen, jungen Menschen ihrer wunder-vollen deutschen Volkslieder schämten und die Schlager willig annahmen, die mit ihrem Gift die jungen Seelen füllten. Die Operette „Frühlingsmärchen“ von Rudolf Eger (1928) propagierte die Kameradschaftsese nach jüdischer Auffassung. Das war der Geist der damaligen Zeit. Sie zerstampfte alles, was vorher war. Das schöne alte Lied „Wenn du noch eine Mutter hast“ wurde von den gemütslosen Rohlingen umgedichtet in: „Wenn du noch eine Drüse hast“. —

Unser Kampf gilt dieser Geistesrichtung, die unser Musikleben bastardiert und vernichtet hat.

Die jüdische Musik täuscht durch ihre niedrige Schauspielerei, Plagiate und Entlehnungen über ihre unbegrenzte Talentlosigkeit hinweg. Die jüdische Wiedergabe bringt niemals in den Geist der Werke des Komponisten ein, sie pfpfropft ihnen gewaltsam ein jüdisches Wesen auf, das den Werken der nationalen deutschen Musiksöpfer fremd ist und schändet sie durch ihre fälschende Wiedergabe, die sie „als individuelle Musikauffassung“ bezeichnen.

Christa-Maria Noß.

### Ein jüdischer Großschieber flüchtet

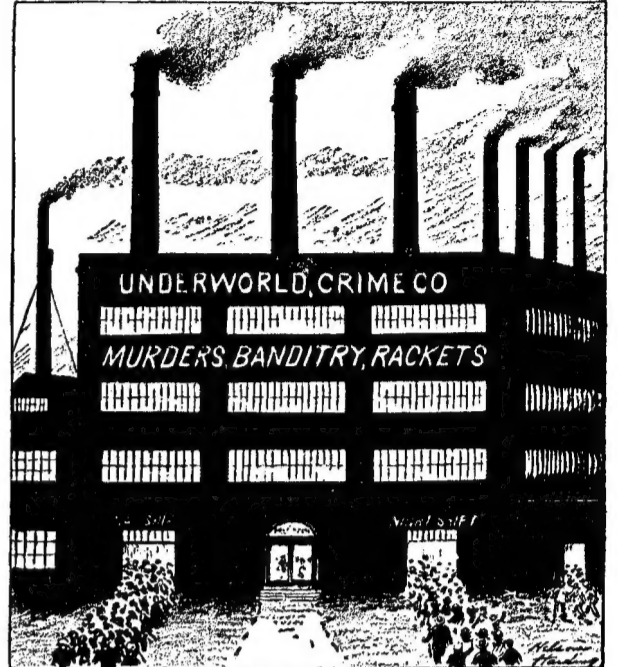
Der jüdische Viehhändler Robert Feibelmann, Mitinhaber der Vieh- und Tabakhandlung Leo und Robert Feibelmann in Nützheim, ist mit seiner Familie ins Ausland geflüchtet. Beamte des Steuerfahndungsdienstes beim Finanzamt Ludwigshafen a. Rh. hatten bei der Juden-firma große Steuerhinterziehungen und Kapitalverschiebungen festgestellt. Die hinterzogenen Steuerbeträge konnten sichergestellt werden.

## Amerikanische Karikatur über die Sitstreiks

Die Zeitung New York Evening Journal vom 20. April 37 brachte nachstehendes Bild und Text:

No Sit-Down Here

By Nelson Harding



Underworld and Crime, producing Lawlessness of all descriptions Have no sit-down strikes to hinder Manufacture of their products.

Day and night this plant, employing Its full force of half a million, Never slows down, never closes, But speeds up its mass production.

Stürmer-Archiv

Unter dem Bild steht geschrieben:

„Die Firma Unterwelt und Verbrechen, Hersteller von Gesetzwidrigkeiten aller Art, hat keine Sitstreiks, welche die Herstellung ihrer Waren verhindern. Sie arbeitet Tag und Nacht mit einer Belegschaft von einer halben Million, sie schränkt den Betrieb niemals ein, schließt ihn nicht, sondern verbessert ihre Massenproduktion.“

### Judenknechte! Augen auf!

So boykottiert der Jude die deutschen Waren



Stürmer-Archiv

Diese Marke wird von den Juden Amerikas auf die Briefumschläge geklebt. Der Text lautet in deutscher Sprache:

„Am der Humanität willen kauft keine deutschen Waren!“

Die Worte im Wappen lauten:

„Verband jüdischer Kriegsteilnehmer der Vereinigten Staaten“.

\*

Diese Marken sollte man allen Großkaufhauskunden und sonstigen Judenknecchten auf die Nase kleben und zu ihnen sagen:

„Seht her, so heßt der Jude gegen Euer Volk, gegen Deutschland. Und Ihr, Ihr Volksverräter, Ihr kauft beim Juden!“

Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung des deutschen Volkes

Julius Streicher

# Jüdischer Jugendvergifter

## Die zweite Verhandlung gegen Obermayer vor der Würzburger Strafkammer / Es bleibt beim ersten Urteil / Und nochmals der „Fall Meißner“!

Am selben Tage, an welchem der Prozeß gegen den Mörder Frankfurter in Ghr seinen Anfang nahm, stand f. B. vor der Würzburger Großen Strafkammer der Weinhändler Dr. Leopold Isaaß Obermayer. Frankfurter und Obermayer! Zwei Juden! Zwei Mörder! Während sich Frankfurter am leiblichen Leben eines der besten Nationalsozialisten verging, wirkte Jud Obermayer als Seelenmörder an der deutschen Jugend. Der Stürmer hat in seiner Nummer 52 des Vorjahres ausführlich über die grauenhaften Verbrechen des Würzburger Juden geschrieben. Seit Jahrzehnten hatte Obermayer massenweise deutsche Knaben und junge deutsche Männer zu wider-natürlicher Unzucht verführt. Unter der Maske des wohlmeinenden Freundes hatte er sich in fast allen größeren Städten des Reiches an die deutsche Jugend herangemacht. Immer wieder verstand er es, die unaufgeklärten jungen Menschen für sich einzunehmen. Sie glaubten seinen Erzählungen, glaubten seinen Versprechungen und fanden sich bereit, den Obermayer in seiner Wohnung oder seinem Hotel zu besuchen. Dort gab es dann Wein und Vikör zu trinken. Unter dem Einfluß des Alkohols unterlagen sie schließlich diesem Teufel in Menschengestalt. Im Anschluß an Orgien, die nicht zu beschreiben sind, photographierte der Jude seine Opfer. Es bereitete ihm ein besonderes Vergnügen, die Bilder der von ihm verdorbenen jungen Leute zu betrachten und ihr Namensverzeichnis zu lesen, das er eigens zu diesem Zwecke angelegt hatte. Als echter Talmudjude setzte er seinen ganzen Ehrgeiz drein, tatkräftig mitzuhelfen an der vom Gesamtjudentum erstrebten Vernichtung des deutschen Volkes.

### Der erste Obermayer-Prozeß

Vier Tage dauerte damals die Verhandlung gegen Obermayer. Diese vier Tage waren für alle am Prozeß beteiligten Männer eine Qual. Zu schmutzig und zu ekel erregend waren die Verbrechen, deren Ausführung Obermayer zur Last gelegt wurden. Selbst die Klosterbrüderprozesse, die zur Zeit durchgeführt werden, können an Schmutzigkeit nicht verglichen werden mit dem Obermayer-Prozeß. Die Zahl der von dem einen Juden verdorbenen jungen Leute ist mit 2000 nicht zu hoch geschätzt. Etlichen hundert Fällen kam die Polizei auf die Spur. 36 von ihnen waren damals Gegenstand der Verhandlung vor der Würzburger Strafkammer.

Obermayer benahm sich vor Gericht wie ein echter Jude. Mit einer Dreistigkeit sondergleichen log er das Blaue vom Himmel herunter. Dann legte er wieder Geständnisse ab mit einer Ruhe und Gleichgültigkeit, als handle es sich hier nur um Nebensächlichkeiten. Eine Reue kannte er nicht. Immer wieder hatte er Zusammenstöße mit dem Vorsitzenden und dem Staatsanwalt. Immer wieder beleidigte er in hinterhältiger Weise das Gericht. Am 12. Dezember 1936 wurde das Urteil gefällt. Jud Obermayer wurde zu 10 Jahren Zuchthaus und Sicherungsverwahrung verurteilt. Als dann die Verhandlung geschlossen war und der Jude wieder in die Haftzelle zurückgebracht wurde, wandte er sich am Gefängnistor noch einmal um und — lachte!

### Obermayer sucht Bundesgenossen

Wer dem Prozeß Obermayer f. B. beiwohnte, konnte es vorhersehen, daß sich der Jude mit dem Urteil nicht zufrieden geben, sondern Revision einlegen würde. Er beauftragte zuerst seinen Rassegenossen Kirchner in Leipzig, für ihn beim Reichsgericht Revision einzureichen. Als der Judenanwalt aber Einzelheiten über den Prozeß hörte, da waren selbst ihm die Dinge zu schmutzig, als daß er sich schüßend vor solch einem Sexualverbrecher gestellt hätte. Nun wandte sich der Jude an den deutschen Anwalt Nikath in Berlin. Dieser lehnte nach kurzem Briefwechsel ebenfalls ab. Schließlich aber fand sich doch ein deutscher (!) Anwalt, der sich zum Fürsprecher dieses fremddrassigen Volksverderbers machte. Es handelte sich um den Rechtsanwalt Gerhard Meißner, wohnhaft in der König-Johann-Straße 12 zu Dresden. Der Stürmer hat sich mit diesem sonderbaren Deutschen in seinen Ausgaben Nummer 7 und 25 des Jahres 1937 eingehend auseinandergesetzt.



Sie verfolgen aufmerksam die Vernehmung des Obermayer

(Links der Sachverständige Dr. Edenhofer, München, rechts der Judenanwalt Berlin, Nürnberg)

Die Revision des Obermayer wurde durch Entscheidung des Reichsgerichtes in ihren Hauptteilen verworfen. Wegen einiger formaler Unzulänglichkeiten wurden lediglich 4 der behandelten 36 Fälle zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht Würzburg zurückverwiesen. Im übrigen aber wurde das Urteil, vor allem aber die Sicherungsverwahrung Obermeyers, rechtskräftig. Die Verteidigung des Juden bei der für den 16. Juni 1937 angelegten zweiten Verhandlung in Würzburg übernahm schließlich doch ein Jude. Der Judenanwalt Berlin aus Nürnberg suchte für seinen Rassegenossen zu retten, was zu retten war.

### Juden greifen unsere Rechtspflege an

Die Judenzeitungen des Auslandes fallen oft über die deutsche Rechtspflege her und beschimpfen sie in unflätiger Weise. Man wirft unseren Richtern vor, sie würden bei Judenprozessen die Vernehmungen einseitig leiten, sie würden jüdische Angeklagte schändlich behandeln, sie würden in ihrer Urteilsfindung nie der Wahrheit die Ehre geben usw., usw. Wie verlogen und wie niederträchtig solche Vorwürfe gegen unsere Rechtspflege sind, braucht nicht näher erörtert zu werden. „Der Jude ist ein Meister der Lüge“, hat ja schon Schopenhauer gesagt. Es wäre wünschenswert gewesen, hätten diese jüdischen Schreiberlinge am 16. Juni 1937 die Gelegenheit gehabt, der Verhandlung gegen Obermayer in Würzburg beizuwohnen. Den Vorsitz führte wieder Landgerichtsdirektor Dr. Förtsch. Es war gewiß nicht leicht für ihn, die Vernehmungen über so schmutzige Sachen mit einem so schmutzigen Juden zu führen. Und dennoch entledigte sich Dr. Förtsch seiner Aufgabe mit einer Gewissenhaftigkeit und Gerechtigkeit, die unserer Rechtspflege alle Ehre macht. Immer wieder ließ er den Angeklagten sprechen. Ja, er forderte ihn sogar dazu auf: „Was haben Sie zu Ihrer Entschuldigung vorzubringen?“ „Können Sie noch weitere Angaben machen, die Sie entlasten?“ „Welche Milderungsgründe haben Sie noch anzuführen?“ „Sprechen Sie nur, wenn Sie irgendwelche Einwendungen haben!“ Mehr kann ein Richter einem Angeklagten nicht mehr entgegenkommen! Mehr kann nicht für ihn getan werden!

### „Ich höre Glockengeläute . . .“

Man war natürlich gespannt darauf, zu hören, mit welchen Mitteln der Angeklagte eine Milderung seiner Strafe erreichen wollte. Obermayer ist ein gerissener Jude. Er kennt all die Schliche und Hintertürchen, deren sich jeder echte Talmudjude zu bedienen weiß. Nach Lage der Dinge war aber für ihn nicht mehr viel zu retten. Die

Sicherungsverwahrung, die ihm am meisten auf die Nerven ging, war ja bereits vom Reichsgericht bestätigt. Obermayer versuchte es daher mit dem letzten Mittel, das noch ein wenig Aussicht auf Erfolg hatte: er wollte den § 51 (Unzurechnungsfähigkeit) für sich in Anspruch nehmen. Er erklärte, daß in seiner Familie häufig Geisteskrankheiten aufgetreten wären. Auch er sei geistig nicht normal. „Ich höre oft Glockengeläute, höre Musikstücke und glaube, die Stimme meines verstorbenen Vaters zu vernehmen!“ So sagte Obermayer und hoffte auf das Verständnis der Richter.

### Alles Schwindel!

Der Vorsitzende rief daraufhin sofort den Sachverständigen Dr. Edenhofer aus München zur Abgabe seines Gutachtens auf. Dr. Edenhofer kennt in seiner Eigenschaft als Gerichtsarzt den Angeklagten schon lange. Er bestätigte auch, daß in der Familie des Obermayer Geisteskrankheiten aufgetreten seien. Daß aber Obermayer selbst geisteskrank und für seine Taten nicht verantwortlich zu machen sei, stellte der Sachverständige ganz entschieden in Abrede. Ein Mann, der sich so klar und überlegt verteidigt, der in der langen Voruntersuchung nicht die geringsten Anzeichen von einer Geisteskrankheit gezeigt habe, wie Obermayer, sei auch für seine Ver-



Auf die Vorhaltungen des Richters hat Obermayer nur ein verbindliches Lächeln übrig

## Ein Volk das den Juden zum Herrn im Lande macht geht zu Grunde



„Ich schließe mich den Ausführungen meines Verteidigers an“, sagt Obermayer

brechen voll und ganz verantwortlich zu machen.

### Und der Talmud?

Mit dem Sachverständigenurteil war auch die letzte Hoffnung des jüdischen Jugendverderbers, seiner verdienten Bestrafung zu entgehen, zunichte gemacht. Er fühlte nun auch, daß es keinen Zweck mehr hatte, das Gericht durch neue Lügen täuschen zu wollen. Er versuchte zwar noch durch allerlei Anträge, die Verhandlung in die Länge zu ziehen. Im übrigen aber gab er den Kampf auf.

Ausschlußreich war noch folgendes Geschehnis! Der Vorsitzende hielt dem Juden seine Verbrechen vor und fragte ihn schließlich: „Angeklagter, fühlen Sie sich schuldig?“ Obermayer zögerte etwas mit der Antwort. Dann erklärte er: „Nach dem Gesetz bin ich schuldig!“ Obermayer wollte damit sagen, daß er zwar nach dem nicht-jüdischen Gesetz schuldig sei. Nach dem für Obermayer gültigen jüdischen Gesetz (niedergelegt im Talmud-Schulchan-aruch) aber fühlte sich Obermayer unschuldig. Im Talmud-Schulchan-aruch steht geschrieben, daß die Nichtjuden dem Vieh gleichzustellen wären und selbst ein Hund mehr zu ehren sei als ein Nichtjude. Weiter heißt es:

„Der Jude darf sich nicht richten nach den Staatsgesetzen der „Akum“ (Nichtjuden). Er hat sich zu richten nach den Gesetzen der Juden, denn sonst wären diese ja überflüssig.“ (Cofchen hamischpat 368, 11 Saga.)

### Der gefährlichste Sittlichkeitsverbrecher!

Nach Schluß der Beweisaufnahme ergriff der Staatsanwalt das Wort. Er stellte dabei fest, daß Obermayer der gefährlichste Sittlichkeitsverbrecher sei, der bisher vor Gericht gestanden habe. Weiter führte er u. a. aus: „Obermayer hat seine Opfer für das ganze Leben verdorben. Das deutsche Volk hat ein Interesse daran, daß die deutsche Jugend rein bleibt. Verbrechen, wie sie Obermayer begangen hat, können nur durch schwerste Strafen gesühnt werden. . .“ Der Staatsanwalt beantragte eine Gesamtstrafe von 11 Jahren Zuchthaus.

### Was selbst ein Jude über Obermayer sagt

Man war allgemein gespannt, was nun der Judenanwalt Berlin zu sagen hätte. Selbstverständlich brachte er einige Dinge vor, die nach seiner Ansicht strafmildernd ins Gewicht fielen. Das Gericht möge durch Milde dem Angeklagten einen „Trost“ geben. Im übrigen aber mußte selbst der Jude Berlin seiner Mißachtung gegenüber den Verbrechen des Obermayer Ausdruck geben. Er sagte wörtlich: „Was die Verhandlung ergeben hat, ist höchst unerfreulich! . . . Tiefere Widerwille ergreift einen, wenn man von den Taten des Angeklagten hört!“

## Frau keinem Fuchs auf grüner Heide und keinem Jud bei seinem Eid!

Das Bild zeigt uns den Juden Burton A. Zorn von Newyork mit zwei weiteren Juden, Dr. Karl M. Newelshyn und Arthur S. Meyer — und einer Jüdin Mrs. Anna M. Rosenberg, bei Ablegung des Amtseides gelegentlich der Übernahme des Büros des „Industrial Re-

lations Board“, vor dem jüdischen Bürgermeister La Guardia. Wie ernst es der Jude mit dem Eide nimmt, zeigt uns seine linke Hand, welche er während der Eidesleistung in seiner Tasche behält.



Das Bild wurde der in Newyork erscheinenden Zeitung „The Newyork Times“ vom 2. April 1937 entnommen

Wer das Kolibre-Gebet, welches von allen Juden am Vorabend des Jom Kippur, des jüdischen Versöhnungsfestes, das alljährlich im Herbst stattfindet, feierlich hergesagt wird, kennt, weiß, daß der Eid eines Juden keinen Pfifferling wert ist. Es lautet:

„Alle Gelübde und Verbindungen und Verbannungen und Verschwörungen und Strafen und Beinamen (der Gelübde), und Schwüre, welche wir von diesem

Versöhnungstage an bis auf den künftigen Versöhnungstag, der uns glücklich überkommen möge, geloben, schwören, zusagen und uns damit verbinden werden, die reuen uns alle (schon jetzt) und sie sollen aufgelöst, erlassen, aufgehoben und vernichtet und kassiert und unkräftig und ungültig sein. Unsere Gelübde sollen keine Gelübde und unsere Schwüre keine Schwüre sein.“



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Selbst der Judenanwalt Berlin muß zugeben: „Tiefer Widerwille ergreift einen, wenn man von den Taten des Angeklagten hört“

So also sprach selbst ein Jude! Wenn man nun zurückdenkt, wie sich der deutsche (!) Rechtsanwalt Weizner aus Dresden für den Obermayer eingesetzt hat, wie er sogar versuchte, die Verbrechen dieses Volksvergifters zu entschuldigen, dann überkommt einen der Ekel über einen solchen „deutschen“ Rechtswahrer.

### Es bleibt bei 10 Jahren Zuchthaus!

Was sich sonst noch am 16. Juni 1937 vor der Strafkammer Würzburg zutrug, ist schnell gesagt. Obermayer verzichtete auf ein langes Schlusswort und schloß sich lächelnd den Ausführungen seines Rechtsanwaltes an. Das Urteil lautete ebenso wie in der Vorverhandlung auf eine Gesamtstrafe von 10 Jahren Zuchthaus. Die Sicherungsverwahrung brauchte nicht nochmals angeordnet zu werden, da sie bereits rechtskräftig geworden war.

### Der Jude, ein Teufel in Menschengestalt

Damit dürfte nun der „Fall Obermayer“ endgültig erledigt sein. Das Würzburger Gericht hat durch sein Urteil dafür gesorgt, daß Obermayer nicht noch einmal Gelegenheit hat, die deutsche Jugend zu entnerven und zu vergiften. Dem Großverbrecher Obermayer ist für alle Zeit sein talmudisches Handwerk gelegt. — Aber wie lange wird es dauern, dann stehen wieder andere Juden, andere jüdische Rassenhändler, andere jüdische Jugendverderber, andere jüdische Betrüger vor Gericht. Solange es Juden in Deutschland gibt, werden jüdische Verbrechen kein Ende finden. Der Jude ist der Teufel in Menschengestalt. Die Welt kann sich dieses Teufels nur dann erwehren, wenn sie ihn mit Stumpf und Stiel ausrottet.

Ernst Siemer.

# Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

# Morix Stein

## Der talmudische Rassenschänder / Wie der Jude die Abhängigkeit seiner Angestellten mißbraucht

Wie berechtigt die Nürnberger Gesetze zum Schutze des deutschen Blutes waren, dafür legen die immer wieder erneut bekannt werdenden Fälle von Rassenschändung ein erschütterndes Zeugnis ab. Sie zeugen davon, welche nicht wieder gutzumachende Verheerungen jüdische Geschäftsinhaber an ihrem weiblichen, nicht-jüdischen Personal anrichteten. Wie durch die Lehren dieser jüdischen „Brotherren“ das Leben vieler „Schicksale“ (Christenmädchen) vergiftet wurde. Und sie konnten es mit ruhigem Gewissen tun, diese einst so hochangesehenen „jüdischen Kaufleute“, denn nach ihrem Talmud ist jeder Nichtjude ja nur ein Stück behemo — ein Tier! Mithin ist in den Augen dieser Hebräer jedes nichtjüdische schöne Weib nicht mehr als ein schönes Tier, mit dem er sich die Zeit ganz nach Belieben vertreiben darf!

Oftmals zwang die Not armen Ladenmädchen den Dienst beim Juden auf. Kinderreiche Familien waren glücklich darüber, ihre Töchter mitunter bei „geachteten“ jüdischen Firmen unterzubringen, nicht ahnend, welch trauriges Schicksal ihnen meistens dort beschieden ist.

Der Fall des Juden Morix Stein aus Frankfurt (Oder), welcher wegen Rassenschande vor dem Gericht stand, zeigt nicht nur, wie gewissenlos Juden bei derartigen Schurkereien vorgehen, er zeigt auch, wie rettungslos verloren ein von ihm „ausgebildetes“ und verführtes nichtjüdisches Mädchen ist! Er zeigt ferner, daß das Wohlgefallen am nichtjüdischen Frauenleib, untrennbar mit dem jüdischen Grundsatz der Erniedrigung des Nichtjuden zusammenhängt.

Jud Stein ist Inhaber der Lederfabrik „Emil Brandt Nachf.“ in Drossen. In seinem Betrieb wurden eine Anzahl nichtjüdischer Lehrlingmädchen und Frauen beschäftigt. Viele Nichtjüdinnen kamen in seine Fabrik und wußten nicht, daß die „Anständigkeit“ des überall bekannten Juden nur das Schafsfell ist, mit welchem er seinen teuflischen Haß und seine tierische Sinnlichkeit bedeckt.

Vom Jahre 1925 bis zum Jahre 1936 beschäftigte er unter vielen anderen auch die bei ihrem Eintritt noch kaum erwachsene Gertrud W., zuerst als Lehrlingmädchen. Kurz nach ihrem Eintritt hatte das fachkundige Auge des Talmudjuden festgestellt, daß hier eine religiöse Tat möglich sei. Seine erste Talmudhandlung bestand darin, das junge Mädchen aus dem Fabrikbetrieb herauszunehmen und weil „es für feinere Arbeiten“ bestimmt war, in sein Büro zu verpflanzen. Hier hatte er besser Gelegenheit, den „anständigen, noblen Chef“ der zu betörenden „Goja“ bei jeder sich bietenden Gelegenheit merken zu lassen. Wie eine Spinne ihr Netz mit unendlich feinen Fäden zieht, ehe sie das Opfer zur Strecke bringt, so war auch die Talmudbestie Stein bemüht, das „Schicksale“ nach und nach für seine raffinierten Sinnlichkeiten einzufangen. Er ging nicht schnell zu Werk, denn als erfahrener Talmudjäger wußte er, daß durch Uebereilung alles verdorben werden kann. Er hatte auch keine Ursache dazu, weil er sich des Erfolges seiner erprobten Verderbungstheorien vollkommen bewußt war. Nach verhältnismäßig kurzer Zeit erfreute sich der „anständige Jude“ des besten Talmudersfolges!! Das bis dahin unbefohlene nichtjüdische Mädchen war nun die „Kalle“ des Juden geworden. Nicht etwa um sie zu heiraten, sondern um die „Chonte“ durch Eintrainierung immer neuer, nicht wiederzugebender Schweinereien, in Grund und Boden zu verderben. Die Verführte sollte seinen Klauen nicht mehr so leicht entrisßen werden. Eher erscheint ein neuer Stern am Himmel, bevor ein Jude aus freien Stücken von seinem Talmudopfer abläßt! Der Verführung folgte eine unendliche Serie weiterer jüdischer Heldentaten an der „Goja“!!! Erst nach Inkrustieren der Nürnberger Blutschutzgesetze trat ein

vorübergehender Stillstand ein! Wozu lehrt aber der Talmud, das Geheimgesetzbuch der Juden:

„Der Jude darf sich nicht richten nach den Staatsgesetzen der Akum (Nichtjuden.) Er hat sich zu richten nach den Gesetzen der Juden, denn sonst wären diese ja überflüssig.“ (Cofchen hamischpat 368, 11 Haga.)

Und deshalb sagte sich Jud Stein: „Nun erst recht!“ Mit dem unumstößlichen Willen zur Sabotierung der neuen „Gosingeetze“ nahm er seine Talmudereien wieder auf. In seinem Haß gegen die verhassten „Unbeschnittenen“ (avelim) wußte er sein Opfer sogar dazu zu bestimmen, daß es die Ehe mit einem Deutschen einging! Der brave Volksgenosse heiratete die vom Juden bis in die Seele vergiftete Frau, konnte er doch nicht wissen, welches „Talmudfabrikat“ ihm als Ehegefährtin zugeführt wurde!

Daß der Jude nach der Hochzeit der Geschändeten seine Scheußlichkeiten nicht aufgab, ist für den Talmudkenner nicht weiter verwunderlich. Heißt es doch im jüdischen Gesetzbuch:

„Moses verbietet dem Juden nur den Ehebruch mit dem Weib des Nächsten, d. h. des Juden, nicht aber mit dem Weibe des Akum (Nichtjuden) (sanhedrin), weshalb der große Gesetzeslehrer „Rambam“ in „hilchos melachim“ bestimmt: „Die Nichtjuden haben keine gültige Ehe.“

Danach richtete sich der Jude und der betrogene

„Gol“ hatte die „Chre“ (Kowet), geduldeter „Mitaktör“ an der „Goja“ zu sein!!!

Die Staatsangehörigkeit des Juden Stein konnte nicht einwandfrei festgestellt werden. Sein Vater war „Russe“. Er selbst wurde im Jahre 1884 in Deutschland geboren und 1924 als „Deutscher“ eingebürgert.

Die Einbürgerung wurde im Februar 1935 widerrufen.

Einwandfrei feststellbar war aber wieder einmal die Tatsache, daß eine Frau, welche so lange Zeit dem Juden zu Willen ist, rettungslos Zeit ihres Lebens mit jüdischer Schamlosigkeit infiziert ist. Die inzwischen verheiratete Gertrud W. gab ohne eine Spur von Scham vor Gericht zu, daß sie nicht nur mit anderen Männern inzwischen verkehrte, sondern auch dem Juden gern entgegenkam!! Sie scheute sich nicht, ihrem jüdischen „Freund und Lehrherrn“ von ihrem anderweitigen geschlechtlichen Umgang zu erzählen, um dessen talmudische Lüsterheiten auf der Höhe zu erhalten! Einzig und allein dieser letzte Umstand war schuld daran, daß das Gericht nur eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten aussprach.

Ebenso talmud- und zungenfertig, wie sich der tierische Jude bei seinem Opfer benahm, benahm er sich auch vor Gericht. Er versuchte sich auf angebliche polnische Staatsangehörigkeit hinauszureden, um dadurch Straffreiheit zu erlangen.

Jud Stein wird die Strafe wohl nicht gerne, aber „gottergeben“ auf sich nehmen. Er hatte halt als Einzelner der vielen tausend jüdischen Rassenschänder das „schlemassel“, ertrappt zu werden. Seine übrigen Rassegenossen werden in dem verhassten Deutschland etwas vorsichtiger, dafür im Ausland desto rücksichtsloser gegen die „Gosim“ vorgehen, weil sie in der blutmäßigen Verseuchung nichtjüdischer Völker eine besonders angenehme, jüdische Aufgabe erblicken!

F. B.

## Junge Talmudjuden



Irving Nachbar

Gilbert Rothblatt

Diktor Axelroad

Gilbert Kahn

Albert Sußmann

In New York herrscht der Jude La Guardia als Oberbürgermeister. Da ist es ganz selbstverständlich, daß auch in den dortigen Schulen der Jude obenan ist. Außer diesen fünf Jüngelchen wurden noch sieben andere Judenbuben zur Ehrung vorge schlagen. Die also Geehrten haben sicherlich schon damit begonnen, dem Judengott wohlgefällige Taten zu vollbringen. Taten der Rassenschande und des Betruges!

## Der gefährliche Stürmer

Die in Los Angeles (Kalifornien) erscheinende jüdische Zeitung „B'nai Brith Messenger“ vom 9. April 1937 schreibt:

Der Stürmer, welcher in dem Zimmer für gangbare periodische Zeitschriften in der New York Public Library (New Yorker Volksbibliothek, d. Ue.) aufliegt, kann nur in einem abseits gelegenen Schächel gelesen werden. Er wird in einem besonderen Fach eingeschlossen.“

Daß der Stürmer in einem besonderen Fach verwahrt werden muß, hat seinen besonderen Grund. Die Juden haben ein schlechtes Gewissen und möchten deshalb haben, daß der Stürmer von niemanden gelesen wird. Weil die Juden den Stürmer aus jener amerikanischen Volks-

bibliothek regelmäßig wegstahlen, sicherte man ihn jetzt für nichtjüdische Leser in einem besonderen Fach.

Das Volk Gottes . . . ist Jahr-  
hundreds her, ja fast seit seiner Ent-  
stehung, eine parasitische Pflanze auf  
den Stämmen anderer Nationen.

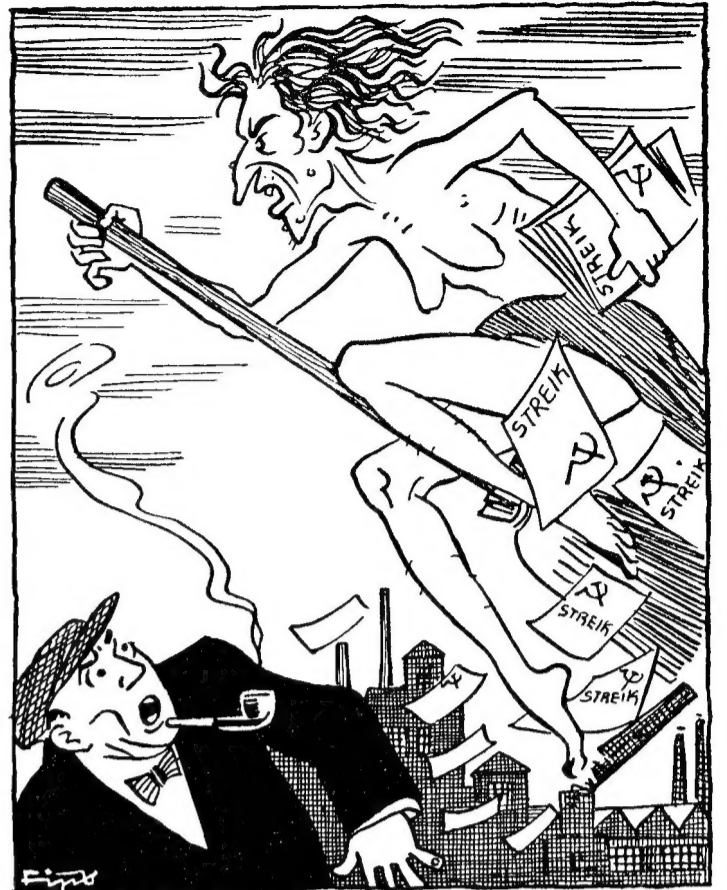
(Herder, „Idee zur Philosophie der Geschichte  
der Menschheit.“ 3. Teil, S. 97 ff.)

# Bolschewismus ist radikale Judenherrschaft!

Julius Streicher



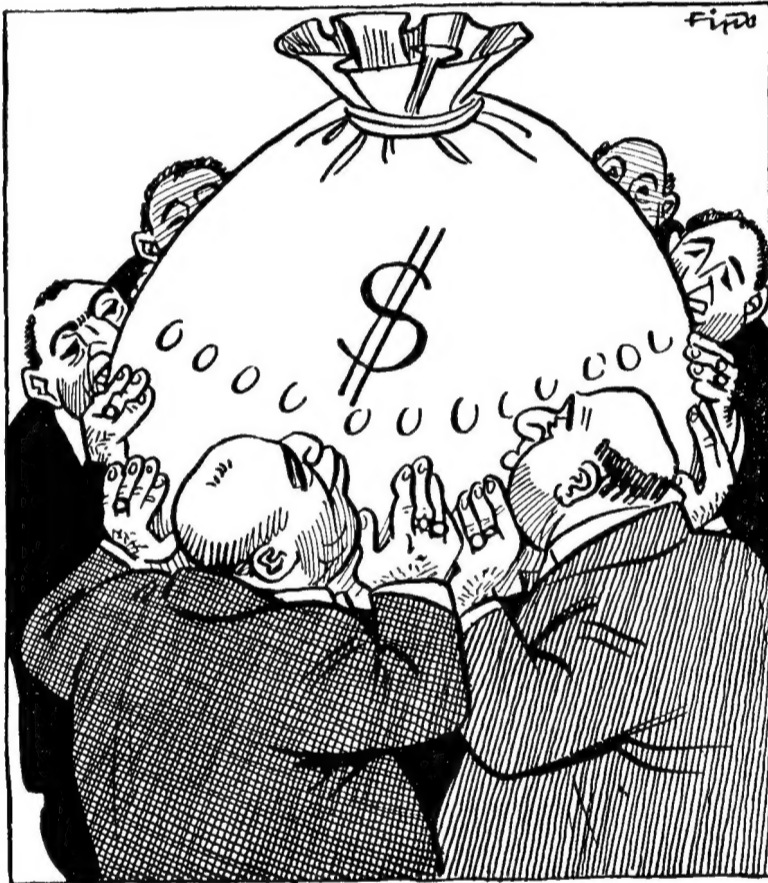
Die Garde des Verbrechens Sie wird bald franko dorthingeführt werden, wohin sie gehört.



Vortrupp des Teufels Das Land, wo sich die Furie zeigt, wird bald der Teufel holen.



Ebbe und Flut Was heißt hier Erholung, wo mer egal werd erinnert an die Wölfe.



Die wahre Internationale Steht auch die ganze Welt in Flammen, Wie halten fest und treu zusammen.



Tante Litwinow hatummer Prag hat die Hosn voll vor Vätere Stalín.



Stoßkuss Mein Gott, wenn die erst alles von uns wüßten!



Das kommunistische Angebinde Hoffentlich geht die Bombe nicht los, bevor er sie los hat.



Note Stechmücken über Frankreich Es kann der Beste nicht in Frieden leben, wenn es den Radikalen nicht gefällt.

# Nachrichten aus der Reichshauptstadt

## Worüber sich der Berliner wundert

Die Firma Dr. Maschig G. m. b. H., Kunstharze und Pressluftfabrik in Ludwigshafen a. Rh., beschäftigt in Berlin als Vertreter den Juden Arnold Lewin, wohnhaft in der Ritterstr. 69 zu Berlin SW. 68.

Bei der Firma Gustav Rötter A.-G. muß immer erst der Jude Mautner gefragt werden. Auch bei Sammlungen und Spenden im Betrieb muß er seine Unterschrift geben.

Die nichtjüdische Butter- und Kolonialwarenfirma Wilhelm Goebel, in der Kominterstraße 12 zu Berlin D 34, bietet in ihrer Schaufensterauslage Weine der jüdischen Firma Eduard Süßkind (Lithofabrik und Weingroßhandlung) an.

## Worüber sich der Berliner freut

Die Geschäftsleitung des Hotels „Excellior“ hat ihre Verträge mit der Firma Gustav Rötter A.-G., in der Augustastraße 8 zu Berlin-Wilmersdorf, gekündigt.

Die Generalvertretung der BMW hat dem Autohaus Bismarckstraße 106 am Knie, dessen Leiter der Jude Pohle ist, die Vertretung für BMW-Wagen zum 30. 6. 1937 entzogen.

## Verbotene Lokale im Kreise 6

(Fortsetzung)

Im Kreise 6 der Reichshauptstadt sind folgende Lokale für Nationalsozialisten verboten:

- Lokal Müller, Berlin N., Böttgerstraße 6
- Lokal Karl Wegener, Berlin N., Demminersstraße 31
- Cafe Gesundbrunnen, Berlin N., Grezlerstraße 9
- Lokal Felten, Berlin N., Fennstraße 13
- Lokal Humboldtstraße, Berlin N., Hufitenstraße 40
- Lokal Schramm, Berlin N., Koloniestraße 153
- Lokal Widlaus, Berlin N., Neue Hochstraße 30
- Erholungsheim Konradshöhe, Konradshöhe, Ruffhägerstraße 47
- Lokal G. Hochhammer, Berlin N., Ostenderstraße 29
- Lokal Ella Meiffert, Berlin N., Pankestraße 16
- Lokal Polzin, Berlin N., Pankestraße 82
- Lokal Wellenburg, Berlin N., Ravensstraße 6
- Lokal Gwald Schreiber, Berlin N., Triiftstraße 63
- Lokal Siebler, Berlin N., Wagnitzstraße 13

## Jüdische Geschäfte im Kreise 4

In Berlin befinden sich noch Tausende von jüdischen Geschäften. Damit die Berliner Nationalsozialisten erfahren, in welchen Geschäften sie nicht kaufen können, bringt der Stürmer regelmäßig Veröffentlichungen über jüdische Firmen. Wir bitten diese Nachrichten auszuschneiden und zu sammeln.

Im Kreise 4 der Reichshauptstadt sind folgende Geschäfte jüdisch:

- Manfried Leopold, Zigarren, Alt Moabit 51
- Liebmann, Fouragehandlung, Alt Moabit 61
- Zierler Sara, Altmöbel, Beusselstraße 10
- Eckstein Arthur, Zigarren, Beusselstraße 15
- Levinsohn Moritz, Damenhüte, Beusselstraße 18
- Dofad Leo, Textil, Beusselstraße 23
- Dantowicz Philipp, Damenhüte, Beusselstraße 25
- Ruhbaum, Lederwaren, Beusselstraße 26
- Hoffmann Leo, Textil, Beusselstraße 33
- Fallenstein, Bindfaden, Beusselstraße 38
- Jacobi Frida, Zigarren engr., Beusselstraße 44
- Vogel Benno, Möbel alt und neu, Beusselstraße 45
- Guthjahr, Radio, Beusselstraße 51
- Altman Jidor, Herrenbekleidung, Beusselstraße 55
- Cohn Johanna, Gummiartikel, Beusselstraße 72
- Hirschbruch, Damenhüte, Beusselstraße 73
- Hessenberger, Textil, Gokfowiststraße 1
- Lichtenstein, Textil, Gokfowiststraße 18
- Brandstätter, Textil, Gokfowiststraße 32
- Meyer, Litor-Filiale, Huttenstraße 3
- Friedrich Jacob, Textil, Huttenstraße 5
- Meyer-Filiale, Weinhandlung, Rostoder Straße 15
- Simon Jidor, Drogerie, Rostoder Straße 26
- Göpel Jacob, Produkten, Rostoder Straße 28
- Fischer Meilich, Produkten, Rostoder Straße 35
- Salmansohn David, Stoffe, Rostoder Straße 42
- Salomon Heinrich, Brauweinvertretung, Siemensstraße 8
- Lichtenstein, Schirme, Turmstraße 57
- Leib, Strumpfhandel, Turmstraße 59
- Kirchstein, Tabak, Turmstraße 60
- Weinberg Channa, Tierhandlung, Waldstraße 1
- Falil Simon, Uhrengeschäft, Waldstraße 1
- Lauffer Johanna, Kurzwaren, Waldstraße 5
- Aristeller Benjamin, Lederhandlung, Waldstraße 5
- Schulzbach Julius, Kürschnerei, Waldstraße 5
- Rothe David, Damenkonfektion, Waldstraße 11
- Veerenblum Abraham, Garbenerverkauf und Antauf, Waldstr. 16
- Holz Hugo, Bekleidungswaren, Waldstraße 41
- Eisermann, Weinhandlung, Waldstraße 43
- Ehrenberger, Vertreter, Waldstraße 55
- Kettelmann Hermann, Trödelgeschäft, Wicteffstraße 37
- Ginsberg Leon, Uhrengeschäft, Wicteffstraße 41

## Jüdische Pensionen

Wir setzen heute unsere Liste über jüdische Pensionen in der Reichshauptstadt fort:

- Pension Waschinsky, Inh. Jsaal Waschinsky, Schlüterstraße 36
- Pension Ninkel, Inh. Frau Luise Meyer-Ninkel, Kaiserallee 22
- Pension Rosenbaum, Inh. Ella Rosenbaum, Uhländerstraße 182
- Pension Select, Inh. H. Zetlin, Kurfürstendamm 62
- Pension Stern, Inh. Frau S. Witte, Kurfürstendamm 217
- Pension Rose Strud, Inh. Rose Strud, Uhländerstraße 110
- Fremdenheim Bodde am Zoo, Inh. Reinhold Arcndt, Mürenberger Straße 7
- Pension Wieland, Inh. Marika Koffer, Wielandstraße 27
- Pension Metropol, Inh. Daniel Heppner, Kurfürstendamm 165

- Pension Steinthal, Inh. Frau Steinthal, Bismarckstraße 102
- Pension Mäcker, Inh. Hebeke Vorkhard, Neue Ansbacher Str. 5
- Pension Klein, Inh. Erich Hirschberg, Bayreuther Straße 2
- Pension Modern, Inh. Vera Mandel, Kaiser-allee 30

## Jüdische Rechtsanwälte

Wir berichteten schon in unserer Nummer 25, daß in Berlin heute noch 934 jüdische Rechtsanwälte tätig sind. Wir setzen das Verzeichnis der Judenanwälte fort:

- Abraham Dr. Siegfried, W. 8, Kranzenstraße 9/10
- Abrahamsohn Dr. Hermann, Charlottenburg, Bismarckstraße 80
- Adrian Dr. Alfred, C. 2, Königstraße 50
- Adrian Dr. Gerhard, W. 18, Landsberger Allee 115/16
- Calmon Dr. Curt, W. 50, Nürnberger Straße 53
- Carlebach Dr. Alfred, W. 35, Viktoriastraße 4 a
- Dannenberg Dr. Ernst, W. 50, Nürnberger Straße 66
- Danziger Dr. Gerhard, Lankwih, Waldmannstraße 21
- Ebelstein Dr. Fritz, Wilmersdorf, Mohstraße 38
- Eger Herbert, Pantow, Schloßstraße 1
- Fabian Martin, W. 62, Meißelstraße 19
- Falk Dr. Hans, Charlottenburg, Leibnizstraße 36
- Gahmann Dr. Karl, W. 50, Budapester Straße 14
- Germer Dr. Paul, W. 35, Potsdamer Straße 56
- Gadra Arthur, W. 15, Meinesstraße 22
- Hagelberg Dr. Ernst, Charlottenburg 2, Joachimsthaler Str. 43/44
- Imberg II Leo, Charlottenburg 1, Seesenheimer Straße 29
- Isaac Dr. Martin, W. 50, Schaper Straße 35
- Jacobowitz Ludwig, C. 25, Alexanderplatz 1
- Jacobowitz Dr. Samuel, N. 24, Dranienburger Straße 59
- Kalisch Dr. Hans, W. 30, Schwabische Straße 2
- Kalischer Ernst, W. 9, Potsdamer Straße 129/130
- Lachmann Leo, D. 27, Alexanderstraße 42
- Lachmann Max, Friedenau, Kaiser-allee 104
- Magnus Dr. Julius, W. 35, Bumeshof 13
- Mamlot Dr. Gerhard, C. 25, Alexanderstraße 5
- Nauenberg Dr. Hans, Charlottenburg 2, Großmanstraße 51
- Raumann Dr. Alfred, Wilmersdorf, Prinzregentenstraße 91
- Ruppenheim Dr. Max, W. 8, Friedrichstraße 166
- Ruppenheimer Ernst, W. 50, Nürnberger Straße 16
- Reisach Lothar, W. 62, Bayreuther Straße 35
- Reiser Georg, W. 9, Potsdamer Straße 129/130
- Reich Dr. Hans, W. 15, Kurfürstendamm 188/189
- Remat Dr. Paul, W. 8, Leipziger Straße 123 a
- Sachs Benno, W. 35, Lützowstraße 42
- Sachs Dr. Kurt, W. 8, Leipziger Straße 121
- Schaefer Dr. Ernst, D. 17, Ehrenbergerstraße 11/14
- Schagel Georg, Charlottenburg 2, Niebuhrstraße 4
- Starke Dr. Arthur, SW. 68, Friedrichstraße 234
- Staub Dr. Friedrich, Halensee, Kurfürstendamm 90
- Tauber Dr. Ernst, W. 15, Kneisebedstraße 43/44
- Themat Franz, Charlottenburg, Kneisebedstraße 67
- Uch Ludwig, C. 25, Alexanderplatz 1
- Wachsner Lothar, Schöneberg, Junsbruder Straße 54
- Waldeck Dr. Hugo, W. 35, Lützow-Ufer 5 a
- Wacharias James, SW. 19, Wallstraße 76/9
- Wander Dr. Walter, W. 35, Potsdamer Straße 117

(Fortsetzung folgt.)

# Jesuitenpater Rupert Maier

Er ist ein Bundesgenosse des Bolschewismus

In Michach hielt vor kurzem der Jesuitenpater Rupert Maier eine Predigt. Er wandte sich dabei gegen das nationalsozialistische Zeitungsweesen und sprach auch vom Stürmer. Wörtlich sagte er:

Allen voran steht „Der Stürmer“. Finde ich da auf einer der letzten Nummern auf dem Titelblatt eine Zeichnung, darstellend einen bluttriefenden Bolschewisten mit einem bluttriefenden Vertreter des geistlichen Standes. (Ist natürlich eine Lüge! D. Schr.). Hier wird also die Kirche mit dem Bolschewismus auf eine Stufe gestellt. Der Stürmer ist heute in jedem kleinsten Dorf zum öffentlichen Lesen ausgehängt! 500 000 Exemplare beträgt die Auflage dieser Zeitung; man bedenke, welches Unheil der Stürmer in unserem Volke anrichtet!

Der Stürmer wird sich bemühen, dieses „Unheil“ immer mehr zu vergrößern und zu erweitern. Sein Ziel ist, daß einmal das ganze deutsche Volk von diesem „Unheil“ ergriffen und erfüllt wird. Im übrigen stellt nicht der Stürmer die katholische Kirche mit dem Kommunismus auf eine Stufe, sondern das tun die Kollegen des Jesuitenpaters Rupert Maier. Vor wenigen Tagen mußten die Kapläne Rossaint und Kremer in Düsseldorf der eine zu Zuchthaus, der andere zu Gefängnis verurteilt werden. Sie hatten sich

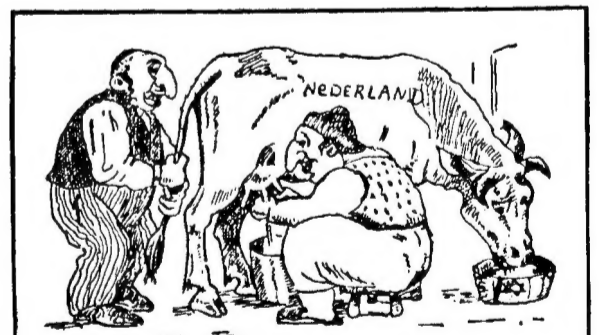
mit kommunistischen Geheimagenten in Verbindung gesetzt. Sie verbreiteten kommunistische Flugblätter. Und sie ließen die kommunistischen Agenten in katholischen Jugendverbänden sprechen. Sie stellten damit den Katholizismus und den Bolschewismus auf eine Stufe. Und das Gleiche tut auch der Jesuitenpater Rupert Maier. Denn der große Kampf, der heute geführt wird, wird ausgetragen zwischen Bolschewismus und Nationalsozialismus. Wer also den Nationalsozialismus verleumdete und bekämpfte, der wird damit zum Handlanger und zum Helfershelfer des Bolschewismus. Und der stellt sich mit dem Bolschewismus auf eine Stufe. Und das tut neben manchem anderen schwarzen bolschewistischen Handlanger und Bundesgenossen auch der Jesuitenpater Rupert Maier.

## Jüdischer Betrüger flüchtet mit dem Flugzeug

In Danzig befand sich die Reederei und Schiffsmaklerei Karlsberg, Spiro & Co. Ihr Inhaber war der Jude Micha Freyberg (Freundenberg). Die Judenfirma hätte schon seit Jahren Konkurs anmelden müssen, da sie mit ungefähr 200 000 Gulden Unterbilanz arbeitete. Nun ist der Jude Freyberg unter Hinterlassung einer großen Schuld mit

dem Flugzeug nach Schweden geflüchtet. Eine ganze Reihe von nichtjüdischen Firmen ist durch ihn um hohe Summen betrogen worden. Eine Londoner Schifffahrtsgesellschaft wurde allein um 3000 Pfund geschädigt. Eine polnische Bank in Gdingen verlor 40 000 Zloty.

## Die holländische Milchkuh



Aus der holl. Zeitung „De nederlandse Nationaalsocialist“ Ausgabe vom 11. 2. 37.

Jetzt ist es Schluss!

# Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer



# Wie ich Judengegner wurde

Der Stürmer hat verschiedene seiner Leser gebeten, Erlebnisse niederzuschreiben, die die Ursache waren, daß sie zu Judengegnern wurden. Die uns zugegangenen Berichte werden wir veröffentlichen. Wir bitten aber auch alle anderen Stürmerfreunde uns kurze Berichte zuzuschicken. Die Anschrift lautet: Schriftleitung des Stürmers, Nürnberg a. M., Pfannenschmiedsstraße 19.

## Ein Schwerkriegsbeschädigter aus Nassau a. L. schreibt:

Lieber Stürmer!

Es war im Jahre 1930. Unser Wunsch, endlich ein behagliches Wohnzimmer unser eigen nennen zu können, sollte in Erfüllung gehen. Jahrelang hatten wir gespart und endlich 600 Mark zusammenbekommen. Als wir gerade berieten, wo wir einkaufen sollten, ging plötzlich die Tür auf und herein trat der Jude **Sträßburger** aus **Bochum**. Er wollte „zufällig“ gehört haben, daß wir beabsichtigen, ein Wohnzimmer zu kaufen. Es war dem Juden ein leichtes, uns zu übertölpeln. Wir stiegen in sein bereitstehendes Auto und fuhren in sein Möbelhaus. Dort nahmen uns drei andere Juden in Empfang. „Kostenlose Besichtigung“, „reelle Bedienung“, „die denkbar leichtesten Abzahlungsbedingungen“, wurden uns zugesichert. Als wir das Geschäft verließen, waren wir nicht nur unserer 600 Mark los, sondern der Jude hatte es verstanden, uns auch noch ein Kinderzimmer aufzuschmücken. Ohne daß wir es wußten, wie es gegangen war, hatten wir einen Kaufvertrag in Höhe von 2300 Mark unterschrieben.

Jahrelang quälten wir uns nun, die jeweilige Monatsrate von 65 Mark zu leisten. Eines Tages konnten wir wegen Krankheit nichts mehr bezahlen. Fast 1600 Mark hatte uns dieser Jude schon abgenommen.

Alle unsere Bitten waren erfolglos. Durch einen Gerichtsbeschuß (Versäumnisurteil) verlangte der Jude die restlichen 700 Mark oder die sofortige Herausgabe der Möbel. Wir sollten also buchstäblich 1600 Mark umsonst bezahlt haben? Der Jude nutzte unsere augenblickliche Zahlungsunfähigkeit zu der gemeinsten Erpressung aus. Schon stand das Judenauto vor unserer Wohnung und wollte die noch nicht bezahlten Möbel, das vertraglich festgelegte „Eigentum der Firma“ abholen. Im letzten Augenblick erklärten sich mitleidige Nachbarn bereit, für uns einzuspringen und uns die Summe von 700 Mark zu leihen.

Aber damit ist das Drama noch nicht zu Ende. Einige Tage später trat ein neuer Jude, der Rechtsanwalt **Dr. Wolff**, auf. Er forderte für diesen Rechtsstreit an Spesen 86.50 RM. zahlbar innerhalb einer Woche, sonst Pfändung. Nun wollte also der Judenrechtsanwalt über die eben bezahlten Möbel herfallen. Glücklicherweise halfen mir meine Freunde ein zweites Mal.

Nun aber kam der Möbeljude noch einmal. Er präsentierte eine Rechnung über seine Verzugszinsen, Unkosten für Mahngebühren, Portoauslagen und sonstige diverse Ansprüche. Wir mußten fast 200 Mark noch bezahlen, bis wir endgültig unsere Ruhe hatten.

Lieber Stürmer! Daß solche bittere Erfahrungen für uns genügten, den Juden als Teufel in Menschengestalt zu erkennen, bedarf wohl keiner weiteren Erwähnung. Ich habe im Kriege viel mitgemacht und bin 100% Schwerkriegsverwundeter. Meine traurigsten Erlebnisse aber hatte ich mit Juden. Sie haben mich und meine Familie zu einem fanatischen Judengegner gemacht. Wir werden die jüdische Pest bekämpfen, solange noch ein Blutstropfen durch unsere Adern fließt.

Franz Schljja, Nassau a. L., Kaltbachthal.

Jud Berger soll sich in Frankreich aufhalten. Gegen ihn wurde Haftbefehl erlassen.

## Russisches Werbebüro im Warschauer Judenviertel

Im Warschauer Judenviertel wurde ein geheimes Werbebüro für spanische Kommunisten ausgehoben. Werber, wie auch viele Angeworbene, waren Juden. Die Freiwilligen wurden mit falschen Pässen nach Kattowitz geschickt. Von dort aus wurden sie durch eine Filiale über die tschechische Grenze weitertransportiert. Viele Juden hatten auch gefälschte lettische Pässe.

## Hochzeitglückwünsche

Unter großem Aufwand wurde in Wien die Hochzeit des Sohnes des ehemaligen Abgeordneten **M. Dubin**, **Salomon Dubin**, mit einem **Frl. Papenheim** gefeiert. Zu der „Hafene“ (Hochzeit) hatten sich viele jüdische Finanziers nach Wien begeben. Unter den 700 Glückwunschtelegrammen befanden sich auch Glückwünsche des lettischen Staatspräsidenten **Dr. Karlis Ulmanis**, des Kriegsministers **General J. Valdis**, des Außenministers u. a. m.

Herzliches Masselot! Und vor allem dem glücklichen Rabbi, der die saltige „Hafene“ hatte! J. B.

# Der kleine Talmudspiegel

## Ein 73-jähriger Talmudheld

**Moritz Meisel**, ein 73-jähriger Jude in **St. Andra** (Ungarn) schändete mehrere 7-10-jährige Mädchen. Die Bevölkerung wollte ihn lynchen. Seine Rabbiner werden ihn heilig sprechen!

## Judenmehrer verkauft Fleisch von verendeten Schweinen

Ein Judenmehrer in **Budapest** verkaufte das Fleisch von verendeten Schweinen, vorwiegend an Arbeiterfamilien! Das Fleisch hing neben dem Abort! („Ihr Juden dürft kein Was essen; dem „Got“ sollt ihr es zum Fraße hinwerfen“, so gebietet es der Talmud!)

## Eine jüdische Versicherungs-Schwindelbande

Vor dem **Brooklyner** Gericht wurde gegen eine achtunddreißigköpfige Judenbande wegen Versicherungsschwindels verhandelt. Leiter der „Hafense“ war der Jude **Harry Goodman**, der gemeinsam mit drei Judenärzten, **Dr. Abraham Gralnik**, **Dr. Salomon Keger** und **Dr. Josef Weschler**, den Haupterebba einheimste. Schwererkrankte wurden versichert, Gesunde an ihrer Stelle zum Untersuchungsarzt geschickt. Einer, der an Krebs litt, war 43 mal versichert!

## Jüdisch-kommunistisches Komitee in Lodz aufgedeckt

Die Juden **Fajwicz Flamm**, **Isac Jakob Marcus**, **Wawrzynie Pawlak**, ferner die Jüdinnen **Chaja Band**, **Anna Anisfeld**, **Szifra Szylka** und der 30-jährige **Josef Dombrowsky**, die das Bezirkskomitee der **KKP** und der kommunistischen Partei in **Lodz** gebildet haben, wurden zu längeren Zuchthausstrafen verurteilt. (Nun: Für genügend Erfas während der Abwesenheit der Erwischten sorgt das Judentum!)

## Jüdische Einnahmequellen

In **Karlsruhe** wurden ein jüdischer Uhrmacher und seine Frau festgenommen, weil sie einen, von einem Diebstahl herrührenden Brillantring, im Werte von **130.-** für **18 M. (!)** ankauften. Als der Eigentümer den Ring zurückkaufen wollte, wurde ein erheblicher Ueberpreis verlangt.

## Schmuggelware in der Synagoge

Das **Krautauer** Gericht mußte sich mit einer Anzahl jüdischer Kaufleute befassen. Sie waren angeklagt, **Sacharin** aus dem

Ausland eingeschmuggelt und in den Dörfern verkauft zu haben. Die Schmuggelware war in der Synagoge in **Chrzanow** versteckt gewesen. **1350 Kilogramm Sacharin** konnten beschlagnahmt werden! Fünf Angeklagte wurden zu hohen Freiheits- und Geldstrafen verurteilt.

## Ein jüdischer Schmierfink verurteilt

Wegen Verherrlichung des Mörders **Frankfurter** hatte sich der Lehrling der jüdischen Zeitung „**Glos Pohnansky**“ **Masmeled** vor dem **Kalischer** Gericht zu verantworten. Wegen Verherrlichung eines Verbrechens verurteilte das Gericht den Juden mit Recht zu **2 Monaten Gefängnis**.

## Jüdischer Radioreisender verhaftet

Der **51-jährige** Jude **Siegfried Weiss** (**Wien**, **Ruthgasse 29**) war bei einer großen **Wiener** Radiofirma angestellt. Er verübte umfangreiche Schwindeleien, indem er sich Anzahlungen geben ließ, ohne sie abzuliefern. Für bar verkaufte Apparate stellte er **Katenbriefe** aus, die er der Firma gab und schädigte diese dadurch schwer.

## Jugendliche Räuberbande beliefert jüdischen Dealer

Da zahlreiche Motorboote im **Delta** immer wieder ihres Inhaltes beraubt wurden, erstatteten die Inhaber Anzeige bei der **Präfektur der Marine** in **Buenos Aires**. Es stellte sich nach Ueberwachung heraus, daß die Diebstähle durch eine Bande jugendlicher verübt wurden. Ihr Anführer, ein gewisser **Alberto Poffe**, hatte alle gestohlenen Gegenstände dem politischen Juden **Nicolaus Nucklich** verkauft. Anlässlich einer Hausdurchsuchung bei dem Juden kamen noch so bedeutende Mengen gestohlener Waren zutage, daß die Polizei davon überzeugt ist, daß noch weit mehr Bootbesitzer beraubt wurden, als Anzeigen erstattet haben.

## Zwei jüdische Raucherhändler geschnappt

In **Spielfeld**, an der österreichisch-jugoslawischen Grenze, wurden zwei Juden, **Rahum Kaiserstein** und **Aaron Dypere**, verhaftet, die große Mengen **Morphium** und **Heroin** in ihren Koffern versteckt hatten. Die Untersuchung ergab, daß beide **Talmudapostel** einer berüchtigten Schmugglerbande angehören. Diese steht unter Leitung des Juden **Berger** und hat ihr Reg über ganz **Europa** ausgebreitet. Vor kurzem wurde ein weiterer Agent dieser Bande in **Sofia** verhaftet. Es ist der im Jahre **1933** aus **Deutschland** ausgebürgerte Jude **Karl Fint**.



Blut zieht zu Blut!

Der amerikanische protestantische Bischof **William T. Mening** ist ein großer Hasser der Judengegner

So wandern die Menschen ausnahmslos im Garten der Natur umher, bilden sich ein, fast alles zu kennen und zu wissen und gehen doch mit wenigen Ausnahmen wie blind an einem der hervorstechendsten Grundzüge ihres Waltens vorbei: der inneren Abgeschlossenheit der Arten sämtlicher Lebewesen dieser Erde.

Adolf Hitler: „Mein Kampf“, Seite 311.

Wer den Stürmer haßt, haßt das deutsche Volk!

# Ein deutscher Arzt schreibt

## Ärzte, Zahnärzte und Dentisten!

Lieber Stürmer!

Ich lese Dich seit Jahren und lege die jeweils neu erschienene Ausgabe regelmäßig in meinem Speichzimmer auf. Es macht mir einen Riesenspaß, zu beobachten, wie der Stürmer von meinen Patienten förmlich „verschlungen“ wird. Ich habe außer dem Kampfblatt Julius Streichers noch verschiedene andere bekannte Zeitschriften ausliegen. Aber nicht eine von ihnen wird so fleißig gelesen, wie der Stürmer. Jeden Donnerstag, wenn ich den alten Stürmer gegen die neue Ausgabe umtausche, stelle ich fest, daß die Zeitschrift durch die fleißige Lektüre nahezu in Fetzen gegangen ist.

Lieber Stürmer! Ich schreibe Dir dies nicht nur deshalb, um Deiner Schriftleitung ein Lob zu sagen, sondern auch aus einem anderen Grunde. Verschiedene meiner Berufsfreunde halten es ähnlich wie ich. Auch sie legen den Stürmer in den Wartezimmern aus und

haben damit die besten Erfahrungen gemacht. Das, was wir tun, sollten aber sämtliche Ärzte, Zahnärzte und Dentisten des Reiches nachahmen. Wir Ärzte haben ja durch unseren Beruf nur wenig Zeit, politisch für das Neue Deutschland tätig zu sein. Kaum ist man in irgendeine Versammlung gegangen, so rasselst schon wieder das Telefon und ruft uns zu einem plötzlich Erkrankten. Aber wir können dafür auf eine andere Weise für die Aufklärung des Volkes Sorge tragen. Wenn wir in unseren Wartezimmern den Stürmer anlegen, dann helfen auch wir, die Aufklärung des Volkes in der Judenfrage in die weitesten Kreise zu tragen. Jeder Arzt, jeder Zahnarzt und jeder Dentist, der den Stürmer hält und ihn seinen Patienten zugänglich macht, ist Mitkämpfer für die Reinhaltung des deutschen Blutes vor fremdrassigen Gauern und Verbrechern. Dr. med. A.

## Der Sittenapostel von Knielingen

Lieber Stürmer!

Auch wir in Knielingen (Baden) haben unseren eigenen Stürmerkasten. Er ist an einer Mauer unweit der Kirche aufgestellt. Genau so, wie man die Kirche nicht auf einem freien Felde abseits der Wohnstätten errichtet, haben wir uns gesagt, daß auch der Stürmerkasten dort aufgestellt werden soll, wo die meisten Leute vorbeigehen. Unser Herr Pfarrer hat sich darüber allerdings wenig gefreut. Er sah es nicht gerne, daß nun auch in unserem Dorfe ein Blatt öffentlich ausgestellt wird, das gewissen Pharisäern im geistlichen Gewande die Maske vom Gesicht reißt.

Als dem katholischen Geistlichen von Knielingen eine Mailplakette angeboten wurde, lehnte er ab, eine solche zu kaufen. Auf die Frage, warum er nicht auch wie jeder andere Deutsche die Plakette des Feiertages der nationalen Arbeit erwerben wolle, erwiderte er: „Das nackte Kind, das auf der Plakette dargestellt ist, gefällt mir nicht.“

Lieber Stürmer! Es ist doch kennzeichnend, daß gewisse geistliche Herren, anstatt ihre Berufsgenossen zu verfluchen, die soviel Schandtaten verübt haben, jenem Blatte den Kampf ansagen, das diese Verfehlungen dem Volke offenbart. Daß diese Herren, die doch wirklich allen Grund hätten, heute recht still und zurückgezogen zu leben, sogar noch den „Sittenapostel“ spielen wollen, ist allerdings ein starkes Stück. Sch.

## Die Damenschneiderei Aronheim in Krefeld

Lieber Stürmer!

Auf dem Luisenplatz zu Krefeld führte die Jüdin Else Aronheim seit langem eine Damenschneiderei. In dem Hause ging es so zu, wie es sich für einen ostgalizischen Haushalt ziemt. Für Sauberkeit hatte man kein Interesse. Dies änderte sich, als die Firma Schöor in Krefeld ihre Geschäftsräume in einen Außenbezirk verlegte. Die Jüdin Aronheim übernahm das Haus und richtete unter dem Namen „Else Aronheim, Inh. Else Leven, Krefeld Karl-Wilhelm-Straße 16“ eine moderne Damenschneiderei ein. Die Jüdin beschäftigt heute etwa 40 Arbeiterinnen, hält eine ganze Anzahl von Vorführdamen und verlangt für ihre Erzeugnisse die unverkämtesten Preise. Zu ihren Kunden gehören nur Leute der sogenannten „besseren Oberschicht“ der Stadt Krefeld. Die Jüdin sagt sich: „Der Gai kann schon bezahlen.“ Wie sehr ihr Geschäft blüht, geht schon daraus hervor, daß oft ganze Wagenreihen vor dem Hause der Jüdin standen. Nachdem die Krefelder SA. jedoch sehr wachsam ist, lassen in letzter Zeit verschiedene Damen ihre Autos in einer anderen Straße stehen und gehen lieber zu Fuß zur Jüdin, als bei deutschen Geschäften zu kaufen. Selbst die Frau eines Fabrikanten, die an ihrem Wagen einen Halbkreuzwimpel führte, besuchte oft die Jüdin. Bei einer solchen Gelegenheit wurde das Halbkreuz in Gegenwart der Besitzerin von einem SA-Mann entfernt.

Wir Nationalsozialisten aus Krefeld werden aber weiter unsere Augen offen halten. Wenn unsere „Damen“ immer noch nicht wissen sollten, welche Pflichten sie als Deutsche haben, werden wir sie unter genauer Adressenangabe im Stürmer der Öffentlichkeit bekanntgeben. Kr.

## Die Judenapotheke in Wilsed

Lieber Stürmer!

Ich las den Artikel „Der Jude in der deutschen Apotheke“ in Deiner Ausgabe Nummer 10 vom März 1937. Hier in Wilsed (Dpf.) befindet sich aber noch eine Apotheke, die im Besitz der Talmudjüdin Ekstein ist. Der Jude selbst ist vor ungefähr einem Jahr gestorben. Die Jüdin will nun den Besitz verkaufen. Interessenten sind genügend da. Aber alle schecken vor dem hohen Preis zurück, den die

Jüdin für ihre abbruchsfähige Bude fordert. Die Ekstein hat noch das Recht, den Betrieb bis zum Verkaufe weiter zu führen. Nach den gegebenen Verhältnissen aber kann es jahrelang dauern, bis endlich jemand kommt, der diesen unverkämten Preis bezahlen kann.

Es ist nötig, daß sich die Behörden einmal mit diesem Fall beschäftigen. Wir Nationalsozialisten von Wilsed und Umgebung sind gezwungen, bei dieser Talmudjüdin zu kaufen, denn die nächste deutsche Apotheke ist erst durch längere Bahnfahrt zu erreichen. Lieber Stürmer! Hilf auch Du, damit dieser jüdische Betrieb in Wilsed endlich verschwindet. Kr.

## Zuchthaus für jüdische Wechselfälcher

In Leipzig wurde der 50-jährige Jude Artur Lewinsohn wegen fortgesetzten Betruges und schwerer Urkundenfälschung zu 2 Jahren Zuchthaus, 1000 Mark Geldstrafe und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Lewinsohn hatte 7 Wechsel auf einen falschen Namen ausgestellt und dadurch mehrere Nichtjuden geschädigt.

## Kleine Nachrichten

### Was das Volk nicht verstehen kann

Der Rechtsanwalt und Justizrat Artur Schmidt in Weiskenburg (Bayern) ist ein Freund und Verteidiger der Juden.

Der Reichsbahnarbeiter Bernhard Woltersdorf, wohnhaft in der Stephanstraße 5 zu Kostock, macht Einkäufe bei dem Juden Lorenz Rath in Kostock.

Die nichtjüdische Hebamme Susanne Trapp in Orlstorf a. M. und ihr Sohn pflegen freundschaftliche Beziehungen zu Juden.

In Ettlingen bei Karlsruhe dürfen Juden immer noch das städtische Bad besuchen.

Der Schreinermeister Adolf Kesselmeyer, wohnhaft in der hinteren Mauerstraße 1 zu Lahr (Baden) begrüßt den Schuhjuden Haberer aus Lahr durch freundschaftlichen Händedruck.

Beziehungen zu dem Juden Elias Simon in Pöhlhans (Hessen) unterhalten die Bauern Albert Brückel, Anton Will und Wilhelm Steiger.

Der Bauer Johann Wilh. Schwind in Bad Vilbel (Hessen-Nassau) macht Geschäfte mit dem Viehjuden Georg Grünbaum. Ein weiterer Judegenosse ist der pensionierte, im Volksmund unter dem Namen „Konsum-Armbrust“ bekannte Einwohner in der Landgrabenstraße zu Bad Vilbel. Er bezieht sein Fleisch nach wie vor vom Juden.

Die Ehefrau des Postrates a. D. Gustav Thormeyer in Osterode (Harz) kauft bei dem Juden Jerome Heß (Kaiser-Bazar) ein.

Die Söhne des Tischlers Kruntünger in Stromberg (Westf.) unterhalten freundschaftlichen Verkehr mit dem Juden Silberberg am Marktplatz.

Der Landwirt Johann Hölz in Schamesriedt und der Bauer Karl Böhl in Venesriedt (Bay. Ostmark) machen mit Viehjuden Geschäfte.

Der deutsche Rechtsanwalt Kurt Schilde, wohnhaft in der Marschallstraße 8 zu Dresden-A., verteidigt mit Vorliebe Juden und Jüdinnen.

Der Bauer Georg Saam in Schleben Nr. 18 (Mfr.) pflegt freundschaftlichen Verkehr mit den verrufensten Juden des Ortes und der Umgebung.

Die Firma Dr. Kuhlmann in Fürth i. Bay. beschäftigt nach wie vor den Juden Manhardt.

Der Waldhüter Jaf. Grün, ein Angestellter der Gemeinde Heidelberg (Baden) setzt sich gerne mit dem Viehjuden Emanuel Mayer zusammen.

Der Jude Dr. Schwabe besitzt in Damm bei Wuppeg (Kreis Ruppin) ein Gut. Er hat dort gemeinsam mit der evangelischen Frauenhilfe einen evangelischen Kindergarten ausgebaut und eingeweiht. Der Jude hielt selbst die Einweihungsansprache und die evangelischen Gäste erfreuten sich an seinen „Dobliedern“ auf das Dritte Reich.

Die Ehefrau des Bauern Scholz in Madach (Kreis West-Sternberg) macht Einkäufe im Judengeschäft Julius Hillel in Drossen.

Der Landwirt Hermann Ortlieb Jäger, wohnhaft in der Neuherrbergstraße 7 und der Bauer Gottfried Wilhelm Wagner, in der Schulstraße 23 zu Dauborn lassen den Juden und Rassenschänder Hermann Blumenthal auf ihrem Hof kommen. Der Anstreicher und Küster der Dauborner evangelischen Kirchengemeinde, August Wilhelm Knapp, wohnhaft in der Langstraße 68, macht für die Jüdin Charlotte Neuberger Weißbinderarbeiten. Die Tochter des Landwirts Wilhelm Julius Jäger, wohnhaft in der Lastraße 19 zu Dauborn, unterhält sich gerne mit dem Warenjuden Mag Meyer.

Das Möbelhaus Georg Stein in Frankfurt a. M., Neue Kräme 27, läßt sich vor Gericht durch den Judenanwalt Hermann Stern, in der Gr. Gallusstraße 1 zu Frankfurt a. M. vertreten.

Der Landwirt Fritz Fischer in Halingen (Amt Lörbach) verkehrt mit dem Juden Faust aus Kirchen.

## Neue Stürmerkästen

Neue Stürmerkästen wurden errichtet:

Donauwörth, Aulendorf, M. Reinarth  
Mühlbach, Jm, SA. der NSDAP. Jägerstandarte 5  
Poppig u. Nies, Eibe, NSDAP. Stützpunkt  
Einbeck, Laterweg 17, Wilhelm Bergmann, Telegrafenvorführer  
München-Laim, Friedensheimerstraße 51,1, Veruh, Wille  
Leipzig N 22, Blumenstraße 17, NSDAP. Ortsgruppe  
Thieschitz, NSDAP. Ortsgruppe  
Wooßen, Wils, Odb., Gemeinde  
Sulz, Nedar, NSDAP. Ortsgruppe  
Dortmund-Schüren, Schürerstr. 199, NSDAP. Ortsgruppe  
Mastershäusen, Hunsrück, Gemeinde Sulz, Kr. Blei und Zinnergrube „Apollo“, Ragold, Wittbg.

## Freue Stürmerleser

Tausende unserer Leser haben dem Stürmer schon seit vielen Jahren die Treue gehalten. Zu jenen, die unser Kampfblatt schon seit 8 Jahren regelmäßig beziehen, gehören:

Hermann Münch, Viehhändler, Müde, Pessen  
Herrn Müller, Gummersbach  
Herrn Wachmeyer, Arbeiter, Nord Moslesfehn, Odbg.  
Karl Kloeber, Bürgermeister, Uuna, Westf.  
Otto Sprung, Amtswalter, Berlin NO 55  
Alis Stabler, Ob. Hauptwfr., Kirchröthenbach u. Lauj a. P.

## Bücher der Zeit

(Besprechung vorbehalten)

J. Keller und Hanns Andersen: „Der Jude als Verbrecher“. 212 Seiten, Preis geb. RM. 5.80. Ribelungen-Verlag, Berlin.

A. Schmidhagen: „Aurpufcher „Dr.“ Stöpel“. 350 Seiten. Preis in Leinen geb. RM. 4.80. Verlag E. Ginnerwisch, Hagen.

Hermann Schoer: „Blut und Geld im Judentum“. 312 Seiten. Preis geb. RM. 6.50. Hoheneichen-Verlag, München.

L. Münchmeyer: „Deutschland bleibe wach!“. 138 Seiten. Preis kart. RM. 2.20. Verlag W. Crüwell, Dortmund.

Dr. jur. E. G. Vockhoff: „Völker-Recht gegen Volksgewissens“. 251 Seiten. Preis geb. RM. 5.—. Ribelungen-Verlag, Berlin.

Dr. Wegner: „Rassenhygiene für jedermann“. 164 Seiten. Preis kart. RM. 3.—. Deutscher Verlag für Volkswohlfahrt G. m. b. H., Dresden.

Wolfgang Diwerga: „Der Fall Gustloff“. 114 Seiten. Preis kart. RM. 1.20. Verlag Franz Eher Nachf., München.

Im Buche „Dibre David“ heißt es: „Wüßten die Nichtjuden was wir gegen sie lehren, würden sie uns totschlagen.“ Bisher ist es den Juden gelungen den Schulchan aruch in ein fast undurchdringliches Dunkel zu hüllen. Sie stellen dieses Werk als Blüte der reinsten Moral und eines heiligen Glaubens hin, wollen jedoch dieses Buch nicht bekannt geben. Die Rabbinerversammlung vom Jahre 1866 faßte folgenden Beschluß: Man solle den Schulchan aruch öffentlich in den Augen der Nichtjuden verleugnen, aber tatsächlich sei jeder Jude in jedem Lande verpflichtet die Sätze zu befolgen.

Deshalb muß jeder Nichtjude den

## Schulchan aruch

herausgegeben von Br. A. Luzjensky . . RM. 2.—  
kennen lernen. Zu beziehen durch die

Großdeutsche Buchhandlung  
Karl Holz - Nürnberg-A - Hallplatz 5

Postcheckkonto Nürnberg Nr. 22 181 (Bei Vereinskündigung des Betrages bitten wir RM. —.15 für Porto mit zu überweisen.)

Das Kapital ist nicht der Herr des Staates sondern sein Diener Adolf Hitler

**Nicht mehr rasieren** wie bisher!

endlich ohne Rasierfix  
 Seife Creme Pinsel  
 Rasierfix  
 schmerzlos - jeden auch den härtesten Bart! vollkommen geschmeidig, bei Unzufriedenheit Geld zurück!

**1** Minute  
 in **2** Minuten  
 und fertig  
 unschädlich selbst für die empfindlichste Haut!

Ärztlich empfohlen!

Mk. 1.00 70 Pfg.  
 ca. 250 Ras. ca. 80 Ras.

in einschlägigen Geschäften od. v. Herstellern geg. Voreinsendung, l. Merk. od. auf Postcheck. Münch. 1960 (+ 10 Pfg. Porto). Nachn. 40.- mehr!

Alleinhersteller: **W. Partl, München**  
 Sendlinger Straße 55 E

**Alleinvertreter gesucht!**

**Der Aufklärungskampf in der Rassenfrage geht weiter!**

Helfen auch Sie mit, durch Verbreitung unseres Bilderbuches alle Volksgenossen aufzuklären. Weisen Sie auf die große Gefahr hin, die der Welt durch das Judentum droht.



44 Seiten, 6 farbig illustriert

einfach gebunden . . . . . RM. 1.60  
 in Halbleinen . . . . . RM. 2.-

**Bestellzettel**

Aus dem Stürmer-Verlag, Nürnberg, Pfannenschmiedgasse 19/II, Postfach 392, erbitte von dem Bilderbuch

**„Zrau keinem Fuchs auf grüner Heid . . .“**

Stück gebunden . . . . . RM. 1.60  
 Stück Halbleinen . . . . . RM. 2.-

zugänglich 40 Pfennig für Porto und Verpackung. Betrag anbei in Briefmarken.

Name: . . . . .  
 Wohnort: . . . . .  
 Straße: . . . . .

**Erfälllich in jeder Buchhandlung**

**Müglitzol** gegen die Plagen des Fußes bei starkem Schwitzen  
 Verlangen Sie Schrift M. 4 in Ihrer Drogerie!

**Inserieren bringt Gewinn**  
**Frankfurt a. M.**

Besuchen Sie Frankfurt a. M.  
 Dann gehen Sie zur vornehmen Kleinkunstbühne im

**Zigeunerkeller**  
 mit der schönen Tanzflaute und Bar  
 Erholung - Entspannung. Kaiserstraße 56

4 Minuten vom Hauptbahnhof

Die weltberühmte **HOHNER** gegen zehn Monatsraten. Gratis großer farbiger Katalog mit üb. 100 Abb. - Alle Instrumente in Originalfarben

**LINDBERG**  
 Größtes Hohner-Versandhaus Deutsch.  
**MÜNCHEN**  
 Kaufingerstraße 10

**Kunstseidene Kleider**  
 fesch  
 Frühjahrs Sommer und Übergangszeit

Maschenfeste solid Qualität blau, grün, rot  
**Größe 40-48**  
 Gr. 48-52: 5,75

Die neue Kollektion enthält zu c. Muster bei best. Qualität u. erstaunlich niedrig. Preisen. Es ist Ihr Nutzen, wenn Sie heute noch unverbindl. Preisliste u. Muster anford. Tausende v. Kundenträgern mit Stolz das schmucke Lorch-Kleid

**JOSEF LORCH**  
 Mäusen 5 149 im Killertal - Hohenzollern

**Kaufe bar und spar!**  
**Billige aber zuverlässige Uhren**

m. Garantiessch. Bei Nichtgefall. Umtausch oder Geld zurück.

Nr. 3. Herrentaschenuhr m. gep. 36 stünd. Ankerwerk, vernick. M. 2.30  
 Nr. 4. Verstellb. Ovalbügel 2 Goldränder . . . M. 2.30  
 Nr. 5. Besessers Werk, flache Form. M. 3.40  
 Nr. 6. Sprungdeckel-Uhr, 3 Deck., vergold. 4.90  
 Nr. 6b. Dto., stabsicher, 6, 40, besessers Werk 7.40  
 Nr. 8. Armbanduhr, vernickelt, mit Lederarmband . . . M. 2.60  
 Nr. 8b. Dto., für Damen, kleine Form, mit Ripsband. M. 4.-  
 Nr. 99. Dto., Golddoublet, 5 Jahre Gar. f. Gehäuse Für Damen, mit Ripsband . M. 5.90  
 Für Herren, viereckige Form. M. 6.90  
 Nr. 1461. Geschnitzte Kuckuckuhr, 1/2 stündl. Kuckuckrufend M. 2.50  
 Weckeruhr, gutes Werk. M. 1.70  
 Nickelkette - 25. Doppelkette, vergoldet, M. -70. Kapsel M. -25.  
 Nr. 612. Monogramm-Siegelring für Damen od. Herren, 18 kar. vergold., einschl. Monogramm M. 1.10  
 Nr. 614. Siegelring, seckige Platte, M. 1.30  
 Nr. 2803. Siegelring, moderne Form. 1.40  
 Freundschaftsring - 90 Trauring, Doublet 1.20  
 Doublet-Ring mit Simili M. -80  
 Ala Ringm. Papiersch. eine. - Vers. geg. Nachn. Jahresvrsand 80 000 Uhren, 20 000 Ringe.

Katalog gratis u. unverbindlich

**Fritz Heinecke, Braunschweig**

**Die 20-Pfennig-Hefte**

Heft 1

**„Das auserwählte Volk“**

Im Spiegel seiner eigenen Schriften von **N. E. Markow** (aus dem Russischen übersetzt)

Wer dieses Heft liest, der wird von dem verbrecherischen Charakter des jüdischen Volkes völlig überzeugt.

**U. Bodung-Verlag, Erlurt, Daberstedlerstr. 4**  
 Postcheckkonto: Berlin 923 75

**Blendax**  
 25 Pf. Zahnpaste 45 Pf.

Gebe ab von rentablen Rassen und besonders fleißigen Vegetarier, Entagekühen 50 Pfg. bis 3 Wochen, je e Woche alter 10 Pfg. mehr, 4 Wochen alte Kühen, erkennbare Färbung ausgemerzt, 1.1. RM. Jungheuen, Veghorn 6 u. 8 Wochen alt 2.90 u. 2.70 RM., 10 u. 12 Woch en 3.- u. 3.30 RM., rebh. Italiener pr. Stück 30 Pfg. mehr. Gluiche mit 20-25 Kühen 18 bis 20 RM., Schlachthänden 4-5 Wochen alt 25 u. 30 Pfg., 6 u. 7 Wochen 35 u. 45 Pfg. Verl. p. Nachn. Leb. u. nel. Anh. garantiert.

**Geflügelhof Bernh. Besten,**  
 Westerwiege 37 I. 2B.

**Pfaffenspiegel**  
 Ungekürzte Orig. - usg., geb. 2.-5 Mk. Die Geißler Orig.-Ausg., geb. 2.85 Mk. Heizenprozesse illustriert geb. 6.- Mk. Alle 3 Werke in Kassette 11.70 Mk. gegen Monatsraten von nur 2.- Mk. Erfüllungsort: Halle S. Werer überall gesucht. Linke & Co., Buchhandlung, Rbt. 250 Halle (S), Königstraße 84

Deine Anzeige gehört in den **Stürmer**

**„Das Dach“** kostenfrei  
 Illustrierter Berater für schwierige Dachreparatur zu jeder Jahreszeit mit **Dachwunder Wassericht**  
**Johannes Lotja**  
 Chemische Fabrik  
 Hamburg-Billbrook 11

**Unsere Leistungen**

Sünstige Teilzahlung  
 Katalog auch über fast 1000 andere Artikel umsonst!

Muffenbohrung garantiert!  
 36,- 47,- 61,- 64,-

**AUG. STUKENBROCK EINBECK 4**

**Damenbart**  
 lästige Gesichtshaare radikallosentigung mit d. Wurzel für immer durch neu erfundenes Enthaarungssol und Pulver. Preis 5.- RM. Hochinteressante Broschüre u. viele Anerkennungen senden kostenlos Dr. E. Günther & Co. Rudolfstadt Th. Sedaupt. 3

**Drucksachen**  
 rasch, geschmackvoll und preiswert nur bei **Fr. Monninger**  
 Inh. S. Liebel, Nürnberg-A  
 Maxplatz 42/44  
 Fernsprecher 251 71

Deine Anzeige wirbt für Dich!

**Porzellan**  
**Kristall**  
**Bestecke**  
 nur deutsche Hersteller  
 12 Monatsraten  
 Badische Besteckges. Marquis & Co. K. G. Mannheim 2

**Flechten**  
 Furunkel Hautausschlag Schuppenflechte sind unangenehme gräßliche Leiden. Wie mein Mann und viele andere in 14 Tagen völlig geheilt wurden, beweisen viele noliariell beglaubigte Dankesbriefe. Dieses einfache Mittel schreibe ich Ihnen gern umsonst Frau Ida Müller, Gasthofsbesitzerin „Goldene Krone“, Drausendorf 30W bei Zittau, Sachs. - Heilmittelvertrieb nur d. Apoth. -

**Auf gesunde Schlankheit!**  
 Und das Getränk? Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee. Er hat schon Tausenden zu Schlankheit und Jugendfrische verholfen. Kein Fettsatz, keine Schlacken, denn das Blut zirkuliert freier und der Stoffwechsel ist in bester Ordnung. Wollen Sie schlank, beweglich und jung bleiben auch im Alter? Dann trinken Sie nur den echten **Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee**  
 AUCH IN TABLETTENFORM: DRIX-TABLETTEN

**Herrenrad RM 29.-**  
 Herrenrad . . . 36.-  
 Motorfahrrad 148.-  
 Frontantrieb  
 Lichtanlage

Katalog mit interess. Denkaufgabe kostenlos.

**E. & P. Stricker, Fahrradfabrik**  
 Brackwede-Bielefeld 99

**Häßliche Sommersprossen**

Milfesser u. Pickel wirken stets entstellend. Wissen Sie schon, daß die obersten Hautschichten durch unser Abschuppungspräparat „Schuppama“ unmerklich in Form winzig klein-Schuppen entfernt werden können. Pflegen Sie dann aber gleich anschließend mit unserer Hautflotion „Sammala“ die neue zarte u. sammetweiche junge Haut. Beide Präparate in der Kombinationspackung kosten zusammen RM. 3.25 und Porto.

**Fischer & Schmidt, Abt. 14. Dresden-A. 1. Marschallstraße 27**

**Reise und Erholung**

**An die Ostsee über Stettin** Deutschlands größter Ostseehafen • Ein Aufenthalt lohnt! Reichsautobahn Berlin-Stettin - Der neue Weg für den Autofahrer

Kennen Sie eigentlich die Stadt Theodor Storms, seine „graue Stadt am Meer“

**HUSUM**  
 Das Ausfalltor zur Halligwelt mit städt. Verkehrsdampfer  
 Auskunft: Verkehrsamt Husum. Fernsprecher 560

**Catterfeld, Thür. Wald**  
 500 m ü. M., Hochwald, Wiesen, schöne Spaziergänge, reine Luft. Waldschwimmbad Georgenthal in 15 Min. erreichbar. Gute Unterkunft. - Verkehrsverein

Besuchen das 1000 jährige **Dinkelsbühl**

**MOOR-UND SOLBADER** **Bad Schwartau**  
 Das Jodbad des Nordens  
 Auskunft und Prospekt: Städt. Verkehrsamt Bad Schwartau

**Bremen** Hotel- und Restaurant **Schaper - Siedenburg**  
 2 Min. v. Bahnhof - Zimmer ab Mk. 3.- - Garagen

600 000 METER STRANDLÄNGE

Da findet jeder seinen Platz an der Sonne.

**Pommernland Ostseestrand**

AUSKUNFT UND WERBESCHRIFTEN  
 LANDESFREMDENVK. VERBAND POMMERN, STETTIN

IHR HEIM IN MÜNCHEN:  
 Das vollkommen erneuerte **Hotel Excelsior**  
 AM HAUPTBAHNHOF  
 erstarrig - gediegen und ruhig gelegen  
 Zimmer von RM. 3.50 an!

**Lest und verbreitet den Stürmer!**

Wie schlägt Ihr Herz?  
 Unregelmäßig Herzes? Leiden Sie an Atemnot, Schwindel, Angstgefühl, Wässersucht oder Arterienverkalkung? Dann ist es hohe Zeit, etwas dagegen zu tun. Toledol-Herzsaft, der schon vielen die gewünschte Besserung und Stärkung des Herzens gebracht hat, erhalten Sie für RM. 2.25 in allen Apoth. Verlangen Sie sofort von Dr. Rentschler & Co., Laupheim W 93 **aufklärende Schriften gratis**

**KATALOG**  
 Nr. P 7 320 Seiten gratis: Fernberatung - Teilzahlung - Gelegenheitsliste - Ansichtsendung unverbindlich durch: Der Welt größtes Photohaus **PHOTO-PORST**  
 NÜRNBERG-O. S. O. /

